

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 76. Sonnabend den 1. April **1837.**

Bekanntmachung.

Zum 1. April d. J. wird zwischen Berlin und Breslau
täglich eine 4spännige Schnellpost
coursiren, bei welcher bequeme Wagen mit 8 Personen-Plätzen in Anwendung kommen, und welche von Conducteuren begleitet wird.

Diese Schnellpost soll von Berlin abgehen täglich um 8 Uhr Abends,
sie wird nach 33 Stunden 25 Minuten, also täglich um 5 Uhr 25 Minuten Morgens in Breslau eintreffen;
aus Breslau gleichfalls abgehen täglich um 8 Uhr Abends und in Berlin eintreffen täglich um 5 Uhr 25 Minuten Morgens.

Auf der Reise nach Breslau wird das Frühstück in Frankfurt a. d. O., das Mittagsmahl in Grünberg und das Abendessen in Klopschen; dagegen auf der Reise von Breslau nach Berlin das Frühstück in Polkwitz, das Mittagsmahl in Grünberg und das Abendessen in Frankfurt a. d. O. eingenommen werden.

Für diejenigen Personen, welche im Hauptwagen nicht Platz finden, werden bequeme, in Federn hängende, ganz verdeckte Beichaisen gestellt werden.

Das Personengeld beträgt pro Meile wie bisher 9 Sgr., wofür 30 Pfd. Freigepäck mitgenommen werden können. Das Gepäck muß aus Lederkoffern, Mantelsäcken, Reisetaschen ꝛc. bestehen, und es finden in Beziehung hierauf, so wie auf Ueberfracht und auf Bezahlung für letzteres die allgemeinen Regeln Anwendung.

Mit der täglichen Hauptpost zwischen Berlin und Breslau werden sich verbinden:

1) eine tägliche Schnellpost zwischen Klopschen und Glogau.
Diese wird abgehen aus Klopschen nach Ankunft der Schnellpost von Berlin täglich um 7½ Uhr Abends,
in Glogau eintreffen um 9 Uhr 15 Minuten Abends,
aus Glogau abgehen täglich um 4½ Uhr früh, und
in Klopschen eintreffen um 6 Uhr 15 Minuten früh, zum Anschluß an die Schnellpost nach Berlin;

2) eine tägliche Schnellpost zwischen Glogau und Polkwitz.
Diese geht ab aus Glogau täglich 5 Uhr 30 Minuten Abends,
und trifft in Polkwitz ein um 8 Uhr 20 Minuten Abends, zum Anschluß an die Schnellpost nach Breslau;
aus Polkwitz wird sie abgelassen, nach Ankunft der Schnellpost aus Breslau, täglich um 5 Uhr früh,
und kömmt in Glogau an 1 Stunde und 50 Minuten später;

3) eine tägliche Schnellpost zwischen Lüben und Hirschberg über Liegnitz, Goldberg und Schönau.
Sie geht ab aus Lüben täglich um 11 Uhr Abends, nach Ankunft der Schnellpost von Berlin,
trifft in Hirschberg ein täglich um 9 Uhr Vormittags,
geht aus Hirschberg wieder ab täglich um 4½ Uhr Nachmittags,
und trifft in Lüben zum Anschluß an die Schnellpost nach Berlin ein täglich um 2½ Uhr früh.

Bei den sub 1, 2 und 3 gedachten Schnellposten kommen, in Betreff der Erhebung des Personengeldes, und wegen Mitnahme des Freigewichts, dieselben Grundsätze in Anwendung, wie bei der Berlin-Breslauer Hauptpost.

Beichaisen werden auch bei diesen Posten nach Maaßgabe des Bedürfnisses gestellt.

Endlich wird

4) der Gang der Reitpost zwischen Frankfurt a. d. O. und Stettin so regulirt, daß diese Post
Montags / Donnerstags } 10¼ Uhr Abends,
nach Ankunft der Schnellpost von Breslau aus Frankfurt abgefertigt wird, und
Dienstags / Freitags } 2 Uhr 35 Minuten Nachmittags
in Stettin eintrifft. Aus Stettin geht diese Post ab
Dienstags / Sonnabends } 12 Uhr Mittags,
und trifft in Frankfurt a. d. O. ein
Mittwochs / Sonntags } 4 Uhr 20 Minuten früh
zum Anschluß an die Schnellpost nach Breslau.

Die Seiten-Verbindungen nach Schwiebus, Sorau, Züllichau, Naumburg a/B., Bobersberg ꝛc. werden ebenfalls so regulirt, daß die Correspondenz eine ununterbrochene und möglichst rasche Beförderung findet.

Berlin, den 22. März 1837. General-Post-Amt.

✝ ✝ Politische Zustände.

Unsere Leser sind bereits gewohnt, den Begriff der Politik in diesem Artikel in seiner ausgedehntesten Bedeutung zu nehmen, wir dürfen also nicht fürchten, eines logischen Fehlers geziehen zu werden, wenn wir zum Hauptthema der nachstehenden Betrachtungen, die wir nach Aktenstücken und anderen nicht minder glaubwürdigen Quellen entworfen, den sogenannten Sekundair-Unterricht in Frankreich wählen, zumal da ja selbst der französische Minister die Frage ihrem größeren Umfange nach von dem politischen Gesichtspunkte aus betrachtet hat.

Der öffentliche Unterricht zerfällt in Frankreich in Primair- und Sekundairunterricht, d. h. er wird gegeben in Elementarschulen und höheren Bildungsanstalten. Die Elementarschulen gehören ins Gebiet der Volkserziehung, die höheren Bildungsanstalten nähern sich den gelehrten Schulen und reichen stufenweise bis zur Universität. Der 69ste Artikel der Charte von 1830 bestimmt, es solle in der kürzesten Zeitfrist für die Organisation des öffentlichen Unterrichts gesorgt werden. Zur Einhaltung dieser Vorschrift wurde, so rasch, als es die Umstände vergönnten, ein Gesetz über die Primairschulen erlassen. Der Elementarunterricht ist seit drei Jahren ganz neu gestaltet und reift seine Früchte, wenn nicht die immer tiefer in die Massen dringende, politische Aufregung, im Großen zerstört, was mühsam im Kleinen gebaut wird. Im Februar v. J. legte Guizot die Motive dar, worauf der von ihm eingebrachte Gesetzentwurf über den Sekundairunterricht ruht. Guizot will den Sekundairunterricht nicht, wie es mit dem Primairunterricht der Fall war, neu schaffen, sondern von den den schon bestehenden, nur zu reformirenden, Anstalten fordern; das System, wie es noch aus Napoleon's Zeit besteht, soll als Grundlage gelten; die öffentlichen Unterrichtsanstalten sollen den Privatunterrichtsanstalten als Muster dienen; das Studium der alten Sprachen wird entschieden in Schutz genommen. — Der Gesetzentwurf, dessen Motive im Februar 1836 in der Kammer dargelegt wurden, kommt nun im März 1837 zur Berathung. Guizot, welcher seitdem aus dem Kabinet getreten war, ist jetzt wieder ein Glied desselben. Er hat sein Werk in der trefflichen Rede vom 15ten d. (s. Bresl. Ztg. Nr. 73) trefflich vertreten. Die Opposition greift es an. Guizot stößt an gegen die Freiheit des Unterrichts, konservirt das Monopol der Universität, und legt, nach dem Dafürhalten einer zahlreichen Partei, viel zu viel Gewicht auf die Erlernung der gelehrten Sprachen. Der

Plan ist zu konservativ; er läßt zu viel stehen, reißt zu wenig ein. Auffallend muß es freilich sein, wenn nach der Julirevolution ein System des öffentlichen Unterrichts auf die Einrichtungen aus der Kaiserzeit basirt werden soll. Noch jetzt, nach der Julirevolution, funktionirt die große geistige Centralisations- und Kompressionsmaschine der Universitätsverwaltung ungeschwächt; noch jetzt darf z. B. in Bordeaux oder Straßburg in einem **Collège** kein Pensum gemacht, keine Lehre, kein philosophisches Theorem vorgetragen werden, das nicht im Mittelpunkte dieser Centralisation, im **collège royal de l'instruction publique présidé par le Ministre**, genehmigt und gleichsam gestempelt ist. Es ist seltsam, wie dieses Volk in seiner Vorstellung der Freiheit, und in der Wirklichkeit der schlimmsten Dienstbarkeit, der geistigen, huldigt und unterworfen ist. Das ganze **corps enseignant et administrant de l'Université** manövrirt, wie Ein Mann auf Kommando vor- und rückwärts, und wehe dem, der nicht vor Allem Ordre pariren lernt, der z. B. jetzt gerade philosophisch nicht denkt und lehrt, wie Cousin, der, namentlich seit seinen Reisen durch Deutschland und Holland, die Centralisation der Philosophie in seiner Person repräsentirt. — Doch Frankreich könnte sich selbst mit diesem veralteten Rigorismus im Unterrichtswesen noch gern gegnügen, wenn nicht andere Schattenseiten desselben es sogar für den Staat gefahrdrohend machten. Damit wir dies ganz erkennen, dürfen wir nicht den einseitigen und leidenschaftlichen Ansichten eines Franzosen folgen. Wir haben in einem deutschen Schriftsteller einen gründlichen Kenner des Volksunterrichts in Frankreich gefunden. Sein Name ist nicht bekannt, allein seine Betrachtungen sprechen für sich selbst. — Die Ueberlegenheit des preußischen und des deutschen mittlern Unterrichts und der mit ihm verbundenen Erziehung, so meint jener Autor, beruht in dem Studium der klassischen Werke, in der Fruchtbarkeit der Methoden, die in unsern philologischen Schulen seit 50 Jahren sich entwickelt haben, während Frankreich stationär geblieben, endlich in den Gesinnungen der in dieser Pflege erwachsenen Jugend, die im Ganzen dem Edlern, dem Bessern zugewendet, den Lehrern und Pflegern ihrer Bildung mit Liebe zugethan ist, und einen Charakter zeigt, der den seines Berufes frohen Mann und den guten Bürger verkündigt. Dagegen nährt der unnatürliche Zwang der französischen Kollegen-Erziehung, zu dem Pedantismus der Methoden hinzukommend, Verschlossenheit, Trotz und Widerstreben in der Jugend, und beide Kräfte zusammenwirkend entwickeln in den öffentlichen Anstalten jene Schaaren von Sophisten und Anarchisten, mit welchen die sogenannte Universität Jahr aus Jahr ein Frankreich zu bevölkern fortfährt. Uebrigens hat sich neben dem Unterricht und der Erziehung in den **collèges royaux** und **communaux** ein Unterricht und eine Erziehung ganz anderer Art, und jenem parallel entwickelt, der in den **collèges episcopaux**, welche der Inspektion und Kontrolle der Universität sich entzogen haben und der Universitätssteuer nicht unterworfen sind. Von dieser Last befreit, dazu von Geistlichen gegen geringere Remuneration geführt und die Gewähr einer religiösen Richtung für sich habend, während man die andern mehr oder weniger als Sitze des Atheismus und Naturalismus betrachtet, erfreuen jene Anstalten sich eines stets wachsenden Zuganges und die Zahl ihrer Schüler wird schon jetzt denen der **collèges royaux et communaux** in ganz Frankreich gleich geachtet. Und es ist kein Zweifel, daß die **collèges royaux et communaux** von den geistlichen Anstalten bald überholt sein werden. Ob darum der Unterricht besser gedeihen werde? Gewiß nicht, denn dieselbe und noch größere Beschränktheit waltet in ihren Mauern. Aber doch die Gesinnung? Eine der gegenwärtigen Ordnung der Dinge widerstrebende ganz gewiß; denn der Klerus ist in offener und geheimer Opposition gegen die Julirevolution. Seine Anstalten bieten also den Feinden derselben die Hand, um sie zu untergraben, und werfen zugleich das ganze Gewicht ihres Ansehens in die Wagschale der Gegner der Universität. Schon sind diese sehr zahlreich und sehr mächtig, weil sie die gebildetsten und wohldenkendsten Männer der Nation mehr und mehr mit sich vereinen, denen jener Lehrzwang und Geistesdruck, von meist mittelmäßigen und zweideutigen Geistern der **haute administration universitaire** ausgeübt, ein Gräuel und ein Aergerniß ist. Auch hier also, auch auf dem Gebiete der Intelligenz und Bildung in Frankreich, inmitten der wichtigsten Anstalten für dieselbe, findet man sich auf einem vulkanischen Grund und Boden, und es ist nöthig, auf seine Natur hinzudeuten, ehe die Erschütterungen und Erdstöße eintreten, die das über ihm Gebaute brechen und zertrümmern werden. Ob die Verbesserungen in den einzelnen Zweigen des Unterrichts, welche das Ministerium Guizot eingeführt hat und in dem neuen Gesetze, welches gegenwärtig vor den Kammern liegt, vorbereitet, hinreichen werden, die Katastrophe von der Universität abzuwenden, ist sehr die Frage, ja es ist fast unmöglich, denn nicht gegen Einzelnes, sondern gegen das ganze **système universitaire**, seinen Zwang, seine Einseitigkeit, seinen Formalismus und Pedantismus und gegen seine Vermischung mit den politischen Dingen, in welchen es den Priestern und Jesuiten nicht nachsteht, richtet sich mehr und mehr die Meinung und der Zorn der Verständigen und Derjenigen, die es fühlen, woran es fehle, und daß jene gewaltsame Kompression der Centralisirung auf dem Gebiete der Intelligenz zu dem Nachtheil, den sie gebracht hat, noch größeres Unheil vorbereitet.

Als Anhang folge eine Bemerkung, welche wir für einen Theil unserer Leser hierher stellen müssen. — Es wäre nicht in der Ordnung, wenn ein Mitarbeiter dieser Zeitung den andern vertheidigen wollte, am wenigsten in dem Falle, wenn dieser selbst vielleicht alle Vertheidigung verschmäht. Davon ist der Abfasser dieser Zeilen zwar gegenwärtig noch nicht überzeugt, allein das glaubt er: daß diejenigen Regierungen sehr wohl thun mögen, welche den Zeitungen z. B. das Raisonnement und die Mittheilungen über inländische Staatsinstitutionen, in sofern beide nicht aus einer amtlichen Quelle hervorgehen, untersagen. Es dürfte dieser Grundsatz ohne alle Verbindung mit der Idee einer Gouvernementalpresse nicht zu denken, und dennoch schwerlich zu verwerfen sein. Man sieht also, daß verschiedene Grundsätze sehr verschieden aufgefaßt, vielleicht gar mißverstanden werden können. Dies ist uns auch neulich mit einer Bemerkung über die französischen Journale „l'Europe" und „la France" begegnet, und doch versagen wir uns heute nur ungern die Mittheilung eines trefflichen Artikels aus dem ersteren Blatte, welcher den Zustand der gesammten europäischen Politik, so ganz und gar mit den Ansichten des Pariser Briefstellers * * harmonirend, schildert.

Inland.

Berlin, 16. März. Die Lieferung der Schienen und Schrauben, so wie des Holzes, ist bei einer unserer Eisenbahnen an den Mindestfordernden bereits vergeben, und erstere so niedrig ausgefallen, daß die Lieferanten aller Wahrscheinlichkeit nach Schaden erleiden werden. Als Mindestfordernder bei dem Holze ist ein Kommissionär mit dem Gelde und der Theilnahme des Syndikus des Aktienvereins aufgetreten, und man frägt sich allgemein, ob letzterer sich in seinem Rechte befinde oder nicht. Die Stimmen sind getheilt: die eine Partei behauptet, bei einer öffentlichen Lizitation könne Jeder mitbieten; die andere aber entgegnet, jedoch mit Ausnahme der Beamten, welche die Kontrolle gegen die Lieferanten auszuüben verbunden sind. So dürfe auch nach dem allgemeinen Landrechte, bei Strafe der Nullität, der Ausrufer und der Dirigent der Auktion nicht das Mindeste von den zu veräußernden Gegenständen an sich bringen. — Die Seiden- und die Baumwollenwebereien sind seit einigen Wochen in einige Unthätigkeit gerathen, ohne daß man einen besonderen Grund, als den verminderter Bestellung, angeben könnte. Durch diesen theilweisen Stillstand aber sind eine große Menge Gehülfen in große Noth versetzt worden. — Die Kaufmannschaft in Magdeburg, welche befürchtet, durch eine zwischen Hannover und Bremen anzulegende Eisenbahn einen Theil des Speditionshandels zu verlieren, ist eben mit der Einführung einer schnellen Dampfschiffahrt nach Hamburg beschäftigt. Die Dampfschiffe sind bereits in England bestellt, und das Geld von den Aktionärs schon eingezahlt. Man wird künftig von Berlin noch Hamburg sehr bequem in zwei Tagen reisen, und einen halben Tag, und eine ganze Nacht noch obendrein in Magdeburg zubringen können. (Allg. Z.)

Deutschland.

Mannheim, 19. März. (O.-P.-A.-Z.) In einem unterm 11. Dezember 1808 noch vom Großherzog Karl Friedrich erlassenen Rescripte ist es ausgesprochen, daß die Juden im Großherzogthum vermöge §. 7 des Konstitutionsedikts auch Ansprüche auf Staatsdienste haben. Es ist freilich seit jener Zeit noch kein Jude angestellt worden. Da aber die Regierung in dem Rechte, Staatsstellen zu vergeben, nicht beschränkt ist, so kann man daraus nicht folgern, daß sie nach der bestehenden Gesetzgebung dieses nicht hätte thun dürfen, sondern nur zugeben, daß vielleicht andere Rücksichten sie davon abgehalten haben. Aus diesem Stande der Dinge können aber diejenigen, welche bei erfolgender Emancipation die Vergebung der meisten Staatsstellen an Juden befürchten, die Ueberzeugung schöpfen, daß ihre Furcht völlig ungegründet ist, indem seit 28 Jahren, da Juden angestellt werden könnten, die Regierung erst in der allerjüngsten Zeit einmal Gebrauch von diesem Rechte gemacht hat. Auch in Würtemberg und Kurhessen, wo Juden zu Staatsdiensten zugelassen werden, hat sich diese Furcht als ungegründet bewährt.

Oesterreich.

Prag, 23. März. Die hiesige K. Sternwarte macht bekannt: „Nach übereinstimmenden Aussagen vieler Bewohner Prags ereignete sich am 14. März zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags ein Erdbeben, welches an einigen Punkten der Stadt so stark war, daß Gläser in den Schränken klirrten, und frei an den Wänden hängende Gegenstände in eine oszillirende Bewegung geriethen. Die Richtung war von Ost nach West. In den, zu der K. K. Sternwarte gehörigen Wohnungen so wie in mehren andern Gegenden Prags wurde keine Spur des Erdbebens wahrgenommen; die astronomischen Uhren zeigten auch nicht die mindeste Veränderung ihres Ganges. Die Witterung war und blieb heiter, das Barometer war vor und nach dem Erdbeben im Steigen begriffen, es stand um 2 Uhr auf 27 Zoll 7 $^{6}/_{10}$ Linien, um 6 Uhr auf 27 Zoll 8 $^{1}/_{10}$ Linien pariser Maaß, das Reaum. Thermometer zeigte um 2 Uhr 8 $^{1}/_{10}$, um 6 Uhr 5 $^{2}/_{10}$ Grad Wärme."

Rußland.

Von der Ober-Elbe, 18. März. Oeffentliche Blätter haben kürzlich aus der von ihnen angegebenen Thatsache, daß die Gutsbesitzer in Rußland gehalten sind, eine gewisse Anzahl Pferde und große Vorräthe Getreides zum Gebrauche der Kaisel. Truppen in Bereitschaft zu halten, den Schluß ziehen wollen, es scheine der allgemeine Friede — wohl gar wegen des bekannten Vorfalles mit dem „Vixen" — die Gefahr einer Störung zu laufen, weßhalb denn, um auf alle Fälle gerüstet zu sein, die russische Regierung die erwähnten Anordnungen zu treffen sich veranlaßt gefunden habe. Indessen versichern Personen, die mit dem russischen Verwaltungssysteme vertraut sind, daß jene Anordnungen keinesweges neu seien, sondern schon seit langen Jahren in Rußland bestehen, wo die Bezirksbeamten (Landräthe) eigens dazu angewiesen sind, über deren Aufrechthaltung zu wachen und zu dem Ende besondere Register zu führen, worin die Ab- und Zugänge der zur Verfügung der Krone in Bereitschaft gehaltenen Pferde und Getreidevorräthe sich genau verzeichnet finden. Gleichwohl aber sei.n besonders letztere keinesweges ausschließlich für den etwaigen Armeebedarf bestimmt, sondern es werde überhaupt bezweckt, dem bei etwaigen Fehlernten, die in Rußland theilweise von Zeit zu Zeit statt finden, eintretenden Mangel an den ersten Lebensbedürfnissen durch bereite Mittel abzuhelfen, oder doch deren Vertheuerung vorzubeugen, wie solches erst vor einigen Jahren geschehen sei. (S. M.)

Frankreich.

* * Paris, 23. März. (Privatmittheilung.) Wenn die französische Socialwelt sich noch zusammenhält, so ist wahrlich Niemand die Ursache, als das Volk in Masse, welches weder der Spielball einer Partei, noch der des fanatischen Plebs, noch der einer Camarilla mehr sein, wohl aber ernstlich sich zu einem neuen politisch-moralischen Glauben bekehren will. Ich weiß, daß die Armee jetzt die gefährlichste Propaganda, die karlistische Aristokratie das nothwendigste Vehikel des Friedens ist, allein ich weiß leider auch, daß es fast unmöglich ist, die schroff einander gegenüberstehenden Ansichten dieser Optimaten- und Soldatenhierarchie mit denen der justes milieus zu verschmelzen, und daß fast nur der Zukunft die Wahl bleibt zwischen Republik und Despotismus. Ludwig Philipp scheint dazu bestimmt zu sein, ein Napoleon des Friedens zu werden, und der Frieden muß der Welt theuerer sein, wie fanatische Freiheit. — In diesem Augenblick ist die wichtigste politische Frage im Rathe der Völker und der In-

telligenz entschieden worden, und der Bescheid lautet: Europa hat daran Unrecht gethan, dem Beispiel Englands, bezüglich des Socialwesens und Gouvernirens zu folgen, weil England sich von allen Continental-Ländern, und am meisten von Frankreich durch seine Sitten, sein Klima, seine Menschen und seine Interessen unterscheidet, folglich von Natur aus zu einer andern politischen Form bestimmt ist. — In England ist John Bull phlegmatisch, und wenn er funfzig Jahre über eine Sache disputirt hat, geht er vielleicht einmal ans Werk; in Frankreich im Gegentheil braust die Revolution wie Champagner und richtet deswegen leicht viel Unheil an. Soll dies kein Argument sein wider die Initiative und die Organisation des Parlaments, wider die Freiheit der Presse, wider die Charte selbst? — Das Journal „Europe" hat demnach eine richtige Ansicht der Dinge, weil es von dem Grundsatze ausgeht, die Revolution müsse in ihren Elementen zerstört nnd die alte Monarchie statt der Restauration restaurirt werden. Es waren schon längst Leute der Meinung, der Grund der Julikatastrophe sei durch die Konstitution Frankreichs nach englischem Schema gelegt worden. Damals war es an der Zeit, die Monarchie Ludwigs XIV. zu retabliren, versteht sich mittelst eines Nationalpakts, nach Anerkennung der Dynastie durch die Constituante und ohne das Prinzip: „l'etat c'est moi." — Es ist nun nicht mehr zu läugnen, die Freiheit des exaltirten Wortes hat alles Schisma, alle Zerrüttung hervorgebracht, anstatt eine allgemeine nützliche und moralische Stütze des Staates zu werden. Die Erziehung und die Direktion der Ideen fehlte. Dies Uebel ist aber nicht mehr zu ändern, weil es in der Charte ist und die Reform oder Vernichtung der Charte eine Revolution wäre. — Wir sind am Vorabende großer Ereignisse, mögen sie die Resignation finden, die sie erfordern und die Unterstützung, die sie ansprechen bei allen Denen, die Freude und Eintracht suchen. — Bei den wichtigen Ereignissen in den Pyrenäen können die hiesigen Heiraths- und Kammerdebatten kaum Interesse erregen. Ernstliche Besorgnisse aber erweckt der tragische Zustand der Fabrikstädte, besonders Lyon's, und die absichtliche Taubstummheit des Pariser John Bulls. Die Zeitungen projektiren fortwährend Ministerwechsel und die Minister stoßen sich fortwährend daran nicht. — Nicht minder ungewöhnlich, wie der Thermometer des politischen Wetters, ist der des eben angetretenen Frühjahres. Seit mehren Tagen eine Kälte, wie sie nur im Januar einzutreten pflegt. Alle Morgen 4 — 5 ⁰ Kälte, heftiger Nordwind und zuweilen sogar Schneegestöber. Diese letzte Nacht sind viele Knospen erfroren.

† Paris, 23. März. (Privatmittheilung.) Der bedeutende Schlag, welcher der Christinischen Sache durch den Kampf am 16. versetzt worden ist, bringt die Angelegenheiten der Halbinsel auf denselben Punkt, wo sie Anfang December v. J. standen, denn der Infant Don Sebastian dürfte binnen wenigen Tagen die Offensive ergreifen, und Bilbao neuerdings einschließen. Wo oder wann das Ende dieser Wirren herbeigeführt werden wird, ist nicht abzusehen, und wenn selbst das kunstgeübteste diplomatische Auge heute etwas prophezeihen wollte, so könnte Niemand einem solchen Wahrsager Treue und Glauben schenken. — Interessanter selbst als die baskischen Jeremiaden, weil es die gesammten materiellen Interessen Europas berührt und uns hier zunächst drückt, ist der dauernde Geldmangel, sowohl am hiesigen Platze, als in England und der Nordamerikanischen Union im Allgemeinen. Während der Disconto in Deutschland niedrig, in Hamburg und Frankfurt a/M. 2½ — 3% steht, müssen wir für bestes Papier 6% geben, und in London hat man vorige Woche 8% sogar bewilligt. In der Union steht derselbe 24 — 30%. Die nächste Ursache zu dieser bei dem Nationalwohlstand der genannten drei Länder höchst unnatürlichen Erscheinung, ist in dem politisch schwankenden Zustande Spaniens und Portugals, mithin in deren exorbitanter Staatsschuld, die größtentheils in französischen und englischen Händen ist, zu suchen. Conciditend wirken: der Wechsel der Präsidentschaft in Nordamerika, die beschränkte Bankkursirung und die reiche Baumwollenerndte, ferner der bevorstehende Kampf der beiden englischen Parlamentshäuser und endlich die allgemeine Unbehaglichkeit in unserem Lande. Letztere, welche bereits im September v. J. sich fühlbar machte, hatte ein Zusammenziehen des comptanten Mittels sofort zur Folge, und einzelne höchst bedeutende Häuser an unserem Platze mußten für die größeren Fabriken bereits im Oktober und November, wo diese für den Frühjahrsconsum am stärksten arbeiten, 6—7% Diskont für laufendes Papier bewilligen. Bald hierauf ließen sich die ersten Symptome des immer mehr steigenden Geldbedarfs in Nordamerika verspüren und der hierdurch herbeigeführte dauernde Abzug von edlen Metallen nach jenen Gegenden, hat so stark auf unser Land gewirkt, daß die Baumwollen- und Seidenfabrikation in diesem Frühjahre total darniederliegt, und gewiß mehre der größten Häuser in diesen Industrie-Zweigen beugen wird. In England ist die Rückwirkung von Amerika noch fühlbarer, weil die von englischen Agenten zu niederen Preisen in New-Orleans und Pensacola angekauften Baumwollen ausschließlich in Wechseln auf London 90 Tage Sicht bezahlt werden, und das Gesetz alle Staatsländereien dem Staatsschatze in Washington in edlen Metallen zu bezahlen, konsequent vom vorigen und gewiß eben so vom nunmehr amtirenden Präsidenten — der als Jacksonian erwählt worden ist — aufrecht erhalten wurde und auch ferner werden wird. Dieser dauernde Abzug des baaren Metalls für nordamerikanische Rechnung aus den beiden Ländern, wo zunächst amerikanisches Geld seit 15 Jahren in größeren Massen angelegt worden war, berührt Deutschland, so wie beide Niederlande bis hieher nur deshalb weniger, weil wenig oder kein so direkter Verkehr dagewesen ist; indessen dürften England und Frankreich, welche so nahe mit Deutschland, Belgien und Holland verbunden, demnächst in ihren Geldverlegenheiten auf jene nachtheilig zurückwirken, und wenn dies nur durch ein Losschlagen der jetzt aufgehäuften und unverkauften Frühjahrsvorräthen von Manufakturartikeln geschehen sollte. — Englische Briefe versichern, daß der Panic in diesem Augenblicke in London größer und stärker ist, als im Jahre 1825 und 1826. Vielleicht ist diese Geldkrise berufen, Manches friedlich zu lösen, was sonst noch langem Kampfe unterworfen gewesen wäre.

Spanien.

* * Kriegsschauplatz. Paris, 22. März. (Privatmitth.*) Zu den mancherlei bereits gemeldeten Nachrichten und Reflexionen über den Gang der Angelegenheiten in der Halbinsel kömmt endlich der komplettirende offizielle Bericht aus Don Karlos Hauptquartier, woraus ich Ihnen die von Bordeaux übersandten historisch wichtigsten Punkte hiermit übersende. — Hernani wurde vom englischen Befehlshaber Evans am 16. März in der Frühe mit vereinter englischer und spanischer Streitmacht angegriffen und hatte bereits einige kleine Vortheile errungen, die der Telegraph nicht zu melden unterließ, als der Infant Don Sebastian von Tolosa herüber sechs Bataillone durch die Defileen brachte, der Kolonne in den Rücken fiel und ebenso schnell die Schlacht entschied als die vollständige Niederlage bewirkte. — Es ist bereits gesagt worden, daß nur ein englisches Marinebataillon den Rückzug mit Ehre zu decken suchte, alle übrigen Bataillone flohen und ließen Kanonen, Bagage, Munition und zahlreiche Gefangene im Stich. — Das Resultat dieses Sieges übertrifft offenbar die Erwartungen sogar im Lager von Andouin, wo von Stunde zu Stunde Rapporte eingehen. Man versichert, nach der oberflächlichen Zählung, es seien nicht 500, sondern 1500 Gefangene gemacht, darunter 2 Kompagnien der englischen Marine, überhaupt aber 6000 Anglochristinos getödtet, gefangen, blessirt und außer Stande zu kriegen gesetzt worden. Die Beute besteht vorzugsweise aus 3 Mörsern, 12 Kanonen, 141 Munitionswagen und einer Masse Utensilien und Waffen aller Gattung. — Die Schlacht dauerte, nur von kleinen Intervallen und Einzelmanövern unterbrochen, vom 10ten früh bis zum 16ten Abends, und zwar auf mehren Punkten zugleich und bis vor die Thore von St. Sebastian, welche die englische Marine gleichfalls dem Feinde entreißen mußte. Bezüglich der Bravour der Karlisten, die ungleich geringer an Zahl waren, ist nur eine Stimme, besonders aber rühmen die Berichterstatter die Aktivität und Strategie so wie die persönliche Tapferkeit des Infanten Generalissimus, der durch seine trefflichen Manöver auf einem Terrain zwei Siege erfochten hat. — Villareal ist in diesem Augenblicke, d. h. zur Zeit des Abgangs des Rapports aus Andouin, mit der Aufsuchung und Verfolgung Esparteros beschäftigt, denn derselbe ist nicht etwa siegend vorgerückt, sondern blos dem leeren Terrain gefolgt, er schlug seitdem eine ernstliche Retirade nach Bilbao ein. Sarsfield seinerseits sah sich aus Lokalbesorgniß und totalem Mangel an Lebensmitteln genöthigt, hinter die Mauern von Pampelona zurückzugehn, wo ihn und die Seinen der größte Widerwille des Volks erwartete. — Die in Bordeaux eingehenden Nachrichten aus St. Sebastian sind für die Anglochristinos und alle ihre Anhänger von der niederschlagendsten Art. Es fehlt an Hospitälern, die Kranken liegen auf den Straßen und der General Evans soll in einem Zustande von Zerrüttung und Verzweiflung Hand an sich selbst gelegt haben. Im spanischen Volke aber ist die Erbitterung gegen die Briten so groß und so leidenschaftlich geworden, daß sogar die baskischen Weiber ihrer Rache auf eine schaudererregende Weise Genugthuung zu verschaffen suchten.

Portugal.

Lissabon, 8. März. Endlich ist der Versammlung der konstituirenden Kortes der Entwurf zur neuen Konstitution vorgelegt worden. Dies geschah in der gestrigen Sitzung. Der Entwurf ist fast eine wörtliche Kopie der Verfassung von 1822, mit einigen Ausnahmen, die sich auf die Ernennung der Senatoren und die Ausscheidung des Staatsraths beziehen. Es wird darin der direkte Wahlmodus angenommen; ferner darf kein Deputirter ein öffentliches Amt annehmen, kein Beamter in seinem Distrikt, kein Bischof in seiner Diöcese, kein Pfarrer in seiner Parochie gewählt werden; der König und die Königl. Prinzen sind für unfähig erklärt, den Oberbefehl über die bewaffnete Macht zu führen; die Kortes haben das Recht, nach Aussterben der regierenden Dynastie eine neue zu wählen; ist die Kortesversammlung aufgelöst worden, so muß spätestens in 30 Tagen eine neue Versammlung einberufen werden. — Der Zustand Portugals wird übrigens dem von Spanien von Tage zu Tage ähnlicher. In allen Kassen fehlt es an Geld, die Armee hat seit 9 Monaten und die niedern Beamten haben seit 14 Monaten keine Besoldung erhalten, und in den Provinzen gewinnen die Banden, die räuberische Zwecke mit politischen sehr gut zu verbinden wissen, immer mehr Spielraum. Man hält daher eine Krise nicht mehr für fern.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 6. März. (Privatmittheilung.) Seit der Rückkehr Salim Effendi's dauern die Gerüchte über geheime Konventionen mit Mehmed Aly, dem Vice-König von Aegypten fort, und es heißt jetzt in gut unterrichteten Cirkeln, daß im Laufe dieses Sommers der Liebling des Vice-Königs und sein Enkel, Prinz Abbas Mirza, dem er so gerne die Nachfolge in Aegypten sichern wollte, hieher kommen und die dritte K. Prinzessin des Sultans, welche in das 15te Jahr getreten ist, zu heirathen beabsichtige. Der Sultan soll indessen seine Einwilligung noch nicht gegeben haben, allein daß Mehmed Aly den Vorschlag gegen große Konzessionen gemacht, leidet keinen Zweifel. Diese Union wäre von unberechenbaren Folgen. Mehmed Aly machte sich verbindlich, in diesem Fall alle insurgirten Provinzen in Afrika dem Sultan zu unterwerfen und hatte bereits einen Agenten nach Tunis geschickt, um sich hierüber mit dem Gouverneur des Sultans zu verständigen. — Ekim Pascha hat sich das Mißfallen bei seiner Leitung der Medizin-Schule zugezogen, und ist deshalb abgesetzt worden. — Der vom französischen Geschäftsträger ernannte Kommissär zu Feststellung des beabsichtigten Handels-Tarifs mit der Pforte hatte vorige Woche mit den Agenten der Pforte im Mauth-Gebäude eine Konferenz, wobei ihm Letzterer die erfreuliche Erklärung machte, daß der russische Botschafter neue Beweise der Freundschaft für die Pforte zu geben, im Auftrag seines Hofes erklärt hätte, daß Rußland seinen Handels-Tarif mit der Pforte, der noch einige Jahre in Kraft zu bestehen hätte, annulliren und sich im europäischen Interesse mit den Ministern der übrigen Höfe zum Abschluß eines neuen Tarifs vereinigen werde. Diese Nachricht machte große Sensation, da sie die friedlichen Absichten des Kaisers Nikolaus auf eine so glänzende Weise beurkundet. Man zweifelt jetzt nicht mehr, daß die Pforte ihr System des Monopols ebenfalls aufgeben, und daß die vereinigten Bemühungen der Minister der großen Höfe im eigenen Interesse der Pforte den Traktat bald zu Stande bringen werde.

*) Obige Korrespondenz widerspricht allerdings in manchen Punkten dem gestern mitgetheilten offiziellen Berichte des Generals Evans. Red.

Smyrna, 4. März. (Privatmittheilung.) Nachrichten aus Salonich von den letzten Tagen des Februars melden leider, daß die Pest in Macedonien fortdauert, und dadurch eine Handels-Krisis herbeigeführt wurde, welche von größtem Nachtheil ist. — Der Kapudan Bey hatte sich in den Gewässern von Salonich gezeigt und sogleich waren alle Piraten verschwunden. — Nachrichten aus Tripolis vom 15. Februar sagen, der Gouverneur Tahir Pascha suche auf alle erdenkliche Weise die industriellen Unternehmungen aller Art zu begünstigen. Er hatte Fabriken zur Ausbeutung von Oelen, Seifen und Opium errichten lassen und sucht fremde Arbeiter ins Land zu ziehen, um die Industrie zu beleben. — Aus Athen haben wir Briefe bis zum 1sten d., nach welchen Graf Armansperg im Begriff war, seine Rückreise anzutreten. Sein letztes Werk, nach welchem die früheren Darlehen in England vom Jahre 1824 — 1826 für Griechenland definitiv als Staatsschuld anerkannt wurden, hat ihm noch viele Feinde zugezogen, und man bürdet ihm die Anerkennung dieser großen Schuldenlast auf, obgleich sie damals Griechenlands Zukunft sichern mußte. Die Opposition erklärt ihn nun als an England verkauft und erhebt ein neues Geschrei. Uebrigens herrschte überall Ruhe und beide MM. genießen allgemeine Zuneigung.

Miszellen.

(Gustavsson, Gustav IV. (Adolph), ehemaliger König von Schweden.) Es dürfte auch verspätet folgende Rede König Gustavs III. von Schweden, welcher auf dem Maskenballe zu Stockholm am 14ten März 1792 von Johann Jakob Ankerström so tödtlich verwundet wurde, daß er bald darauf seinen Geist aufgab, nicht ohne höheres Interesse sein. Gustav III. hielt sie an seinen oben genannten Sohn, wenige Augenblicke vor seinem Hinscheiden, in schwedischer Sprache; sie wurde aber sehr bald ins Deutsche übersetzt, und erschien in mehrern Blättern. Sie lautet also: „Mein Sohn! Du betrittst früh eine Laufbahn, welche die allergefährlichste und undankbarste unter allen auf Erden ist. Dich erwartet eine Krone, und mit ihr ein Heer von Mühseligkeiten, welche ein gefühlvolles Herz zittern machen können. Millionen Menschen erwarten von Dir ihren Wohlstand und ihr Glück, und doch wirst Du bisweilen in die Fälle kommen, wo Du die Wünsche eines Einzelnen zu befriedigen außer Stande sein wirst. Man wird Deinen Stand beneiden, oft zu einer Zeit, wo Du mit Thränen in den Augen und in Deinem Kabinette verschlossen, Deine Würde verwünschen wirst. Die Könige waren zu allen Zeiten zu bedauern, jetzt aber sucht man sie ganz unglücklich zu machen, und raubt ihnen mit Gewalt die Liebe und das Vertrauen ihrer Völker, den einzigen Lohn, den Gott für ihre mühevollen Arbeiten bestimmt hat, und endlich ist man noch grausam genug, ihnen das Leben zu mißgönnen, welches doch der geringste Bettler ruhig unter dem Schutze der Gesetze genießt. Aber eine große Seele setzt sich über den Undank der Welt hinaus, die größten Männer in der Geschichte sind uns durch ihre größten Unfälle bekannt; man muß nie Gerechtigkeit von seinem Zeitalter erwarten, erst die Nachwelt wird Richter sein. Diese Grundsätze, mein Sohn, sind Dir sehr wohl bekannt, Du hast sie oft aus meinem Munde gehört, und ich sterbe mit dem Bewußtsein, daß ich die Ausübung derselben Dich durch mein Beispiel gelehrt habe."

(Notiz zu dem neusten Straßburger Verdict.) Hr. Neeb macht in der Mainzer Zeitung folgende Bemerkung: „Wir meinen, sagt derselbe, die Ursache der Lossprechung der Straßburger Meuterer liegt nicht in der Gewissenlosigkeit der Geschwornen, sie liegt in der ungeschickten Frageformel, eine Ungeschicklichkeit, die um so tadelnswerther ist, als sie eine frühere, bessere gesetzlich verdrängt hat. Die frühere Frage: **Est il constant?** (ist die That bewiesen?) war an den Verstand, an die parteilose Ueberzeugung gerichtet. Die Abänderung dieser Frageformel in die: **Est il coupable?** (ist der Angeklagte schuldig?) richtet sich an das Herz, an das Gewissen der Geschwornen. Ueber das reine Faktum ist der Verstand weit unbestechlicher, als das Gewissen über dessen Schuld. Je nakter die Wahrheit ist, desto leichter entbehrt sie der Bemäntlung: aber das von politischen, religiösen, nationalen Meinungen befangene Gewissen hat seine Bedenklichkeiten. Es streitet schlechterdings gegen die Natur des menschlichen Geistes, daß Zwölf aus der Notabilität eines bürgerlichen Vereins die kahle, nakte Frage über die historische Richtigkeit eines von den Thätern selbst eingestandenen Faktums hätten verneinen können."

(Delphi.)*) Gegen Mittag schlug ich den Weg nach Delphi ein, der uns unweit Salona an einer Felsenformation vorbeiführte, wo die Natur eine kyklopische Mauer auf das täuschendste, nur in noch ungeheurern Massen, nachgeahmt hat. Die Aussicht über dem alten Krissa ist von imposanter Wirkung, mit den schroffen Abgründen des Pleistus oder Plistus, in der Tiefe, und den Gebirgen des Peloponnes jenseits des Meerarms in der Ferne. Bald darauf, gleichsam als Mahnung an den heiligen Ort, dem man naht, sieht man eine Reihe Nischen und Grotten in den Stein gehauen neben sich, antike Gräber, deren Sarkophage meist zerbrochen innerhalb und außerhalb umherliegen. Tausend Schritte weiter wendet sich der Weg jählings, und man steht fast plötzlich über Delphi's majestätischem Felsenthale. Nahe vor sich erblickt man das auf antiken Terassen ansteigende Dorf Kastri, dahinter mehre senkrechte Felswände des Parnaß, die sich bis 800 Fuß über das Thal, und 2000 über das Meer erheben, und etwas tiefer unten die enge, gewundene Schlucht, neben der die kastalische Quelle entspringt. Uralte Oel- und Maulbeerbäume ziehen sich von hier bis auf den, noch weit tiefer niedersteigenden Boden des Thalkessels hinab, dessen schmalen, äußersten Grund sie am dichtesten bedecken. Denkt man sich statt der elenden Hütten des Dorfes, die Tempel und Prachtgebäude der Alten mit aller Mannigfaltigkeit ihrer Kunstwerke auf demselben Platze vertheilt, so mag man vielleicht noch heute sich eine ziemlich genaue Vorstellung dessen machen können, was sich damals dem Beschauer darbot, weil alle Hauptzüge des Gemäldes, hier durch eine erhabene Natur geliefert, noch unverändert vorhanden sind. Und nicht genug kann man dabei den Takt bewundern, mit dem die Griechen das passendste Lokal für ihre Bauwerke und deren Zweck aufzufinden wußten; denn keine Gegend konnte in ihrem theatralischen, fast schauerlichen Pomp besser für der Schauplatz eines gefürchteten und geheimnißvollen Orakels, wie zur ernsten Versammlung der Amphiktyonen geeignet sein. Es war aus einer antiken Grotte, mit einer bequemen steinernen Bank, die im Halbzirkel darin umherlief, daß wir diese grandiose Umgebung Delphi's betrachteten. Neben uns befand sich ein schönes hohes Grabzimmer mit drei wohlerhaltenen Nischen und eben so vielen Sarkophagen, die nur ihrer Dekel und ihres einstigen Inhalts beraubt waren. Das Ganze diente jetzt zu einem Truthahn- und Hühnerstall. Voll Ehrfurcht meinen Weg fortsetzend, zögerte ich fast, das ideelle Heiligthum vor mir zu betreten, obgleich statt dessen nur in der Wirklichkeit ein halb zerstörtes Dorf baufälliger Häuser sich meinen Blicken darbot, auch die geheimnißvolle Erdspalte, über deren begeisternden Dünsten die Pythia weissagte, noch gar nicht wieder aufgefunden wurde, und selbst die Lage des Tempels noch immer ungewiß bleibt. Antike Mauern verschiedener Zeitalter werden zwar in Menge bei genauerer Untersuchung sichtbar, Fragmente von Säulen und einzelne Steine, zum Theil mit Spuren von Inschriften, liegen umher; aber außer dem Stadium am oberen Ende des jetzigen Kastri, von dem sich noch einige Stufenreihen erhalten haben, ist kein Gebäude des alten Delphi überzeugend nachgewiesen worden, wiewohl man ziemlich allgemein annimmt, daß die Kirche des heiligen Elias an der Stelle des Apollotempels (denn überall in Griechenland ward jener dem Helios substituirt) und die Panagiakirche auf den Grundmauern des Gymnasiums stehe, was auch der Schilderung des Pausanias wenigstens nicht widerspricht. Die Quelle Kassotis hat noch einen Theil ihrer alten Einfassung, auf der die Türken einen recht malerischen Neubau gründeten; und über dem Stadium, auf dem Gipfel dieser selben Anhöhe, von dem man die Ebene von Krissa, einen Theil des Meeres, die Berge der Morea und die Vertiefung von Salona übersieht, befinden sich ebenfalls Reste eines antiken Gebäudes, die man für den Portikus hält, in dem sich die berühmten Gemälde des Polygnotos befanden.

*) Der Herr Verfasser der Tutti-Frutti hat der kürzlich von uns mitgetheilten Antikritik eines seiner Freunde, nunmehr in der Allgem. Ztg. mehre Bruchstücke aus seinem Leben in Griechenland und im Orient folgen lassen. Die obigen Notizen sind derselben entlehnt.

(Erfindung.) Der Direktor der Dampfmühle in Triest, Hr. Bernard v. Morell, verwendet die hydraulische Presse als Bewegungsmittel und als Ersatz des Dampfes. Er hat mit der Kraft eines Mannes einen Mühlgang leicht in Betrieb gesetzt, ferner mit eben dieser Kraft einen mit 15 Centner belasteten Wagen in 1 Sekunde 3 Klafter vom Platz gezogen. Dieses Resultat ist mit einer nur einfachen Pumpe bewirkt worden, so daß durch eine anzuwendende Doppelpumpe mit der nämlichen Kraft der doppelte Effekt erzielt worden wäre. Diese äußerst einfache und interessante Maschinerie kann ferner nach Belieben auch durch Dampf in Bewegung gesetzt werden, und bildet als solche die einfachste und wirksamste Dampfmaschine mit beständig rotirender Bewegung ohne Kurbel noch Balancier, daher ohne alle damit verknüpften Nachtheile.

(Leipzig.) Es ist hier eine Ankündigung erschienen, welche die Errichtung eines Museums der Stadt Leipzig zum Zweck hat, und als Mittel dazu einen Aktien-Verein und den Ertrag der Antrittsgelder bei den Ausstellungen vorschlägt.

(Vollkommenheit der englischen Gesetze.) Dieser Tage kam ein merkwürdiger Fall in den Assisen von Wiltshire vor. Ein Mädchen aus Deutschland, die mit Besen hausirt, war vor einiger Zeit von einem gewissen Turner ihrer ganzen Baarschaft (nicht 10 sgr.) auf öffentlicher Landstraße beraubt worden. Als sie in dem nächsten Orte ankam, zeigte sie den Fall dem Gericht an, und der Thäter wurde bald eingezogen; aber auch die Klägerin mußte lange gefangen sitzen, weil sie keine Bürgschaft stellen konnte, daß sie die Klage bei den Assisen fortsetzen würde. Jetzt haben diese den Turner — zum Tode verurtheilt.

Bücherschau.

Die Poesie und die Poeten in Oesterreich im Jahre 1836. Von Dr. Julius Seidlitz. Erster Band. Grimma 1837. Verlag von J. M. Gebhard. 201 S. kl. 8.

Zwei Verdienste um die deutsche Literatur hat Oesterreich immer vor den übrigen deutschen Ländern vorausgehabt. Das eine ist, daß es sich stets eine gewisse Unschuldspoesie dadurch zu bewahren gewußt, indem es sich jene goldene Zeit, wie sie Chamisso besingt, erhalten hat. Das andere Verdienst ist, daß es die Klassiker unserer Nation auf liberalere Weise in Umlauf kommen lassen und dadurch, so wie durch das Ausreuten wilder Sprossen darin populärer gemacht hat. Zwar ist nicht zu läugnen, daß die österreichische Poesie bisher grade keine Rodomonte und Hauptchampions in der deutschen aufzuweisen hatte; denn seit Denis und Mestalier, den schwächlichen, bleichen Nebenschößlingen Klopstockischer, und Alxinger und Fr. Aug. Müller, denen Wielandischer Muse, sind etwa nur Ladislaus Pyrker, dessen Tunisias ein Ergebniß seines Lebens ist, und H. Jos. v. Collin, dessen Dramen eines Schülers von Schiller nicht unwürdig sind, zu nennen. Des Shakespeareschen v. Ayrenhoffs matte Theaterstücke und die Machwerke des Epopöen-Kasperls Blumauer, treten gegen jene in das ihnen gebührende literarische Dunkel zurück. Der Verf. des Büchleins, nicht Bandes, von obigem Titel hat vielleicht Recht, wenn er behauptet: alle derzeitigen Auspicien wiesen auf einen für Oesterreich kommenden Blüthenhaag reicher Kultur der Poesie hin, ohne jedoch diesen empirischen Ausspruch tiefer zu begründen; denn die Tiefe scheint seine Natur nicht zu kennen.

In Oesterreich waren von je: Streben nach allgemeiner Weltansicht und entschiedene Aeußerung der Individualität von der Dichternatur ausgeschlossen. Die Dichter durften keinen Kampf mit sich und mit dem außer ihnen Liegenden bestehen, und blieben deshalb in jener agreablen Mittelmäßigkeit verharrend, wo die Poesie keine andere und höhere Bedeutung hat, als die: ein arabeskenartiger Rahmen für die gewöhnlichen Vorfälle des Lebens zu sein. Sie besangen Wein und Liebe — und wiederum Liebe und Wein in infinitum; das Uebrige stellten sie dem großen Gange

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 76 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 1. April 1837.

(Fortsetzung.)

der Geschicke mit unaussprechlicher Naivetät anheim. Und — genau genommen — haben sie nicht weislich daran gethan? Sie sind den tausendfältigen Wirren der deutschen Poesie bisher entgangen, und indem sie die übrigen deutschen Nationen sich vorfechten ließen — denn gerungen muß einmal um die Erlangung des Bessern werden — : haben sie den Zeitpunkt ruhig abgewartet, wo sich endlich eine Poesie zu gestalten beginnt, deren Elemente sie nur, unbeschadet ihres Charakters und ihrer bürgerlichen Stellung, herüberzunehmen brauchen. Denn die Poesie stellt sich jetzt so, daß sie es fürder nicht mehr mit Afterverzweigungen von Religion, Philosophie und Politik zu thun, sondern das jetzige Geschlecht nur als im Konflikt mit natürlichen oder sittlichen Verhältnissen begriffen darzustellen hat. Solcher Prozeß aber ist jeder Nationalität, jeder Verfassung, jeder Konfession und jeder Individualität angemessen; denn er sublimirt nur den Menschen von reinem Gehalt aus dem von hundert und aber hundert unnatürlichen Bestandtheilen verfälschten Gewohnheitsmenschen heraus, und geräth so nicht mit den der Poesie heterogenen Interessen in Kollision.

Herr Dr. Seidlitz charakterisirt in beliebter bildlicher, der wahren Spekulation abholder, Weise im Eingange flüchtig, sprungweise, ohne tiefergehenden Zusammenhangsnachweis, die Entwickelung der, von Goethe an, bisherigen deutschen, namentlich lyrischen Poesie, indem er mit dem Diktum gegen Heine abschließt: „Nun (nur?) diese ist die wahre Poesie, welche den Zusammenhang des Lebens mit der Ahnung rein auffaßt.“ (S. 18.) Indem er nun Oesterreichs lyrisches Element als eine provinzielle, pfahlbürgerliche Gelegenheitsdichterei hat darstellen müssen — denn die Choragen der Lyrik können nur im Auslande verlegt und gedruckt werden — : so vindicirt er den österreichischen Dichtern als hervorragendes Talent bei ihnen das zur Ballade. „Sollte der historische Geist vielleicht darin die Gefühle seiner Brust verwehen?“ — Vielleicht; unseres Bedünkens vielleicht aber auch nicht. Denn wenn hierbei von Anast. Grün und Nik. Lenau, aus bewußten Gründen, nicht die Rede sein kann: so tragen Vogel und Seidl (nicht Seidel, wie ihn Herr S. durchgehends schreibt), die von ihm außerdem als die besten der österreichischen Balladendichter angegeben werden, keinesweges diesen Grundton in ihren Balladen an sich. Den wahren Grundton dieser hat er S. 174 bei Vogel, obiger Ansicht widersprechend, aber richtig angegeben. Ein historisches Faktum blos erzählend mittheilen, und es zeitgemäß anwenden, ist bekanntlich zweierlei; macht er doch selbst auf Uhlands „Rosenkranz“ und Heine's „Don Ramiro“ (nicht „Donna Klara“) beispielsweise aufmerksam. Diesen vorherrschenden Hang zur Balladenpoesie will er nun noch mehr hervorheben durch „die bedeutendsten und schönsten epischen Gedichte der neuern deutschen Literatur“, nämlich: Pyrker's Epopöen (gehören diese jetzt hierher, und gab es etwa damals, als sie gelten konnten, keine anderen neben und über ihnen?), Grün's „letzten Ritter“ (wenn er Grün's Leistungen nur nicht immer unter die übrigen 50 Provinzialdichter Wien's mengen wollte!), Ebert's „Wlasta“ und Frankl's „Habsburglied“ und „Colombo“. Die drei letztern verhalten sich zum wahren Heldengedicht wie die österreichische Ballade zur wahren. Beliebigen Stoff in alter Anschauungsweise und entlehnten Formen darzustellen, dazu bedarfs blos eines einseitigen Talents, wie sie jede Provinz Deutschlands zu Dutzenden hervorbringt, die aber wohl daran thun, nicht das Papier zu vertheuern. Nennt doch Hr. S. selbst das Habsburglied nur ein großes Gelegenheitsgedicht.

Was er nun ferner über den Roman, die Novelle und den Humor, mit dem sich Oesterreich brüstet, und die Ursachen der Mangelhaftigkeit derselben sagt, läßt sich ohne Bedenken unterschreiben. Nicht so das, was er rühmend vom österreichischen Drama äußert, daß es nämlich „das übrige Deutschland weit, weit überflügelt hat und täglich noch höher steigt.“ Viel wird allerdings darin gethan, weil sich den Dichtern in Wien die geeignetsten Mittel zur Veröffentlichung und bei dem regern Volksleben günstigere Gelegenheit zu reüssiren darbieten, aber trotz dem ist die wahrere dramatische Kraft in Norddeutschland, wenigstens in Bezug aufs Trauerspiel, dabei nicht zu übersehen und zu verkennen, die nur jener äußeren Unterstützung ermangelt, wodurch Wien manche Norddeutsche an sich gezogen hat, um sie dann als die Seinigen betrachten zu können. Im Lustspiel hat dagegen allerdings Oesterreich manches Tüchtige vorzugsweise vor Norddeutschland aufzuweisen.

Hierauf nennt Hr. S. zwei Dinge, wodurch, „wie es noch geschehen wird“, Oesterreich in der Poesie Norddeutschland überholen kann: „ein warmer Hauch von Oben, der aus den Blüthen goldene Früchte lockt, und ein Verknüpfen, ein festes Zusammenhalten aller Kräfte, zu dem einen Zwecke, Erhebung und Sicherstellung unserer nationalen (?) Literatur.“ Dann folgt: Erstes Buch. Die Poeten in Wien, deren er 53 in alphabetischer Ordnung, bald in übertrieben lobender oder tadelnder, bald in halber, kurz in beliebiger, nachläßiger, ganz unverhältnißmäßig gehaltener Würdigung nach einander charakterisirt. Einseitig befangene Ansichten im Ganzen, unverdaute, schiefe Urtheile im Einzelnen; Mangel an ästhetischer Begründung in sich, so wie Kenntnißlosigkeit in der Geschichte der Literatur (wofür beispielsweise die S. 123 citirte Faustbibliographie Einen merkwürdigen Beleg liefert); ein vaguer, ungleicher, weil mißlungene Modernität affektirender Styl, und endlich ein unnützer Scharmützel mit den obscursten, nichtsbedeutendsten Namen und Titeln —: das ist so ziemlich der Totaleindruck, der uns nach Lesung des Büchelchens zurückbleibt. Das Beste darin möchte wohl eine wohlgesinnte Auflehnung gegen Saphirs literarisches Treiben und dessen so wie Wiest's inhaltsleere, alle und jede produktive Kraft verläugnende wortwitzklauberische Schreibmanier sein. Beiläufig läßt uns Hr. S. errathen, daß wir noch eine Darstellung der Poeten außerhalb Wiens und der Journalistik zu gewärtigen haben! —

K. E.....

Charade.*)

(3 Silben.)

In meinen beiden Ersten sind sie selbst,
Auf meine Letzte folget oft sie selbst,
Und durch das Ganze wird das Ganze selbst.

*) Der bekannte Herr Verfasser der Räthselnuß, welchen Namen die obige Charade vollkommen verdient, hat diesmal seine Chiffre verschwiegen? Fürchtet er den Zorn zu vieler Räthselfreunde, die sich vergeblich um das Aufknacken seiner harten Nuß bemühen dürften? Red.

Auflösung der Charade in der vorgestrigen Zeitung:
Handschuh.

30. — 31. März.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″ 6,00	+ 3, 0	+ 2, 0	+ 1, 4	SW. 25°	überzogen
Morg. 6 U.	27″ 6 00	+ 2, 2	— 0, 1	— 0, 2	NW. 18°	= =
= 9 =	27″ 6,30	+ 3, 0	+ 1, 8	+ 1, 5	NW. 10°	= =
Mtg. 12 =	27″ 6,30	+ 2, 8	+ 1, 2	+ 0, 6	N. 10°	= =
Nm. 3 =	27″ 6,66	+ 3, 0	+ 0, 2	+ 0, 1	NO. 0°	= =

Minimum — 0, 5 Maximum + 2, 0 (Temperatur.) Oder + 0, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

F. z. ⊙. Z. 4. IV. 6. J. □. 1.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Oppeln, den 28. März 1837.
Dr. med. Friedländer.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 5 Uhr verloren wir, in Folge von Krämpfen, unsern geliebten Fritz, in einem Alter von sechs Monaten.
Breslau, am 31. März 1837.
Regierungsrath Storch und Frau.

Sämmtliche Herren Theater-Actionairs und die Herren Subscribenten neuer Actien, laden wir hiermit zu einer, auf Sonnabend, den 1. April Nachmittags um 3 Uhr, in dem Lokale des Börsen-Gebäudes stattfindenden Versammlung ganz ergebenst ein. Wahl der Repräsentanten der Gesellschaft und Feststellung der Befugnisse derselben werden die Gegenstände der Berathung sein.

Breslau, den 29. März 1837.

Der Verwaltungs-Ausschuss der Herren Theater-Actionairs.
Paur. Eichborn. Ertel. Meyer. Selbstherr. Schumann.

Theater-Nachricht.

Freitag den 31. März: Griseldis. Dramatisches Gedicht in 5 Aufz., von Halm. Griseldis: Demoiselle Bauer, Königl. Sächsische Hofschauspielerin, als erste Gastrolle.
Sonntag den 2. April: Der Liebestrank. Oper in 2 Akten von Auber.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Montag den 3. April Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Auktion.

Montag, als den 3. April, Nachmittags um Punkt 2 Uhr, sollen in dem bisherigen Bierschank-Lokale, Nikolai-Straße Nr. 80, wegen Aufgebung des Geschäfts, ein noch recht brauchbares

Billard

nebst den dazu gehörigen Bällen rc., als auch Bier-Mäßer, Deckel, Flaschen, Gläser, Preistafel, Tische, Wandbänke und vielen anderen dazu gehörigen Utensilien, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 31. März 1837.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der Plahn'schen Buchhandlung (Louis Nitze) in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Buntes Berlin.

Erstes Heft.

Preis geheftet in sauber lithographirtem Umschlag $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Wir enthalten uns bei der Ankündigung dieses in Heften erscheinenden Werkes aller Anpreisung, und wollen nur kurz seinen Inhalt angeben. Es wird Alles bringen, was Berlin täglich in Hinsicht auf Witz und Sarkasmus produzirt, interessante Charakteristiken und piquante und komische Scenen aus dem Volksleben dieser Residenz. Wir glauben, daß dieses erste Heft unser Unternehmen hinreichend empfehlen wird.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu erhalten:

Anleitung, sichere, sich von Rheumatismus, Hämorrhoiden, Gicht, Kolik, Krämpfen, Konvulsionen, Flechten und den Krankheiten des Magens zu befreien. Nach den Erfahrungen der berühmtesten Aerzte. Zweite verb. Aufl. 8. 9 Gr.

Einer gründlichen Heilung dieser so häufig vorkommenden Krankheiten darf Derjenige mit Zuversicht entgegensehen, der sich genau an die Vorschriften dieses erfahrnen Rathgebers hält.

Subskriptions-Anzeige.

An alle Buchhandlungen wurde so eben versandt (in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. angekommen) das 1ste Heft von:

dem Tagebuche
des
Wissenswerthen aus der allgemeinen Menschen- und Völkergeschichte,
zusammengetragen und bearbeitet
von
J. Chr. C. Förtsch,
Diakonus.
Leipzig, bei A. Wienbrack.

Der S. Pr. für jedes Heft 10 Sgr., mit Verbindlichkeit der Annahme aller 12 Hefte, ist nur noch bis Ende April gültig, nach dieser Zeit tritt der Ladenpreis von 15 Sgr. pr. Heft ein.

In den ersten 3 Heften (das 2te und 3te wird Mitte April ausgegeben) befinden sich 91 größere u. 1674 kleinere Notizen, die alle Hauptbegebenheiten bis auf die neueste Zeit anzeigen.

So eben ist in unserm Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Neueste Andeutungen
über die
Seitwärtskrümmung
des
Rückgrathes,
die hohe und volle Schulter,
besonders bei den Mädchen.
Ihre Begründung in der Natur, ihre Ursachen, ihre Verhütung und Heilung.
Worte der Warnung und Belehrung über die zweckmäßigste Art der physischen Beaufsichtigung der Jugend zum Behufe der Aneignung regelmäßiger Körperformen.
Von
F. J. König,
Dr. der Medizin und Chirurgie und ausübendem Arzte in Stuttgart.
Mit lithograph. Abbildungen.
8. broschirt 9 Gr. oder 36 Kreuzer.
Stuttgart.
Hallberger'sche Verlagshandlung.

☞ **Den deutschen Seidenbau betreffend.** ☜

Im Verlage der Gebrüder Reichenbach in Leipzig erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu erhalten:

Die neuesten Erfahrungen hinsichtlich des **deutschen Seidenbaues** und der Erziehung und Behandlung der Maulbeerbäume, nebst einem Plane zur Errichtung von Seidenbau-Vereinen vom Regierungs-Rath von Türk. Gr. 8. brosch. 16 Gr.

Der geehrte Herr Verfasser, durch seine patriotischen rastlosen Bemühungen um die Förderung des deutschen Seidenbaues, welchen er selbst in seinem bekannten Etablissement bei Potsdam in allen Zweigen und mit dem besten Erfolge praktisch betreibt, zur Belehrung über diesen wichtigen Gegenstand berufen, theilt hierin die neuesten Ergebnisse seiner gründlichen Erfahrungen mit, welche für Alle, die sich für den Seidenbau interessiren, oder ihn selbst betreiben, von der größten Wichtigkeit sind.

Diese Mittheilungen ergänzen zum Theil die von demselben Herrn Verfasser herausgegebene:

„Vollständige Anleitung zur zweckmäßigen Behandlung des Seidenbaues und des Haspelns der Seide, so wie zur Erziehung und Behandlung der Maulbeerbäume, nach den neuesten Erfahrungen und Beobachtungen. Mit 2 Kupfertafeln. Zweite umgearbeitete Auflage. 1835. Gr. 8. 1 Rthlr. 5 Sgr."

weshalb wir uns zugleich erlauben, auch dieses Werk, das als das beste und umfassendste über den deutschen Seidenbau bereits anerkannt ist, wiederholt zu empfehlen.

Publikandum.

Mit Bezug auf das vorläufige Publikandum vom 21. Januar d. J. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Spiegel-Manufaktur zu Neustadt an der Dosse, Regierungs-Bezirks Potsdam, welche die einzige im preußischen Staate ist, den Banquiers Herren Schickler und Splitgerber zu Berlin gehörte, und im Jahre 1835 vom Staate angekauft wurde, vom 1. Juli 1837 ab wieder veräußert werden soll.

Dieselbe besteht aus folgenden Realitäten, wofür als Minimum des Kaufpreises die dabei bemerkten Beträge festgestellt sind.

I. An Grundstücken 265 Morgen 56 □Ruthen, und zwar:

	Morg.	□R.		Thlr.	Sgr.	Pf.
a.	55 Morg.	74 □R.	Gärten (incl. $10\frac{1}{2}$ Morg. herrschaftlicher) . . .	3694 Thlr.	1 Sgr.	8 Pf.
b.	178 =	2 =	Wiesen	4058 =	23 =	4 =
c.	5 =	71 =	Lustgehölz	264 =	3 =	4 =
d.	18 =	179 =	Hof- u. Baustellen, Plätze, Wege ꝛc.	— =	— =	— =
e.	5 =	— =	Sandgruben und			
f.	2 =	90 =	Ländereien bei Freienwalde, nebst dem Rechte, auf dem Territorio der Stadt Freienwalde feinen Sand zu graben	230 =	— =	— =

Summa I. 8246 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf.

II. An Gebäuden

		Thlr.	Sgr.	Pf.
a.	ein herrschaftliches massives Wohnhaus mit 24 bewohnbaren Piecen, Kellern, besonderem Stallraum, Gewächshaus und Eiskeller	2750 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
b.	34 Wohnhäusern, resp. für 2 und 4 Familien eingerichtet und mit dem nöthigen Stallgelaß versehen, zur Unterbringung der Offizianten und Arbeiter	4400 =	— =	— =
c.	die erforderlichen Fabrik- und Hüttengebäude, von denen jedoch ein Theil, im Falle die Spiegel-Manufaktur als solche nicht im Betriebe bleibt, abzubrechen sein würde	3000 =	— =	— =
d.	4 Mühlengebäude, Gerinne, Archen, Brükken und Packwerke	800 =	— =	— =
e.	die Oelmühle incl. Wasserkraft zu einem Mahlgange	1980 =	— =	— =
f.	der Krug mit den dazu gehörigen Stallgebäuden	366 =	20 =	— =
g.	die Bäckerei	290 =	— =	— =

Summa II. 13586 Thlr. 20 Sgr. — Pf.

Die sämmtlichen Gebäude sind von dem Baubeamten zu einem Werthe von 57,136 Thlr. abgeschätzt.

III. Die Wasserkraft der Dosse, welche excl. der oben ad II. e. bei der Oelmühle bereits berücksichtigten noch auf 5 Mahlgänge ermittelt ist und zu den Schleif- und Poliermühlen ꝛc. benutzt wird . . . . 3000 Thlr. — Sgr. — Pf.

Die Kraft eines Mahlganges ist gleich 4 Pferdekräften einer Dampfmaschine oder mit einer Produktion von 7200 Scheffel Bäckergemahl gerechnet.

IV. An Gerechtigkeiten

		Thlr.	Sgr.	Pf.
a.	die Weidegerechtigkeit auf der Feldmark der Stadt Neustadt an der Dosse für 62 Stück Kühe, 80 Schweine und 4 Schaafe . .	2283 Thlr.	10 Sgr.	— Pf.
b.	die Fischerei in der Dosse und Schwenze innerhalb der Gränzen des Etablissements	20 =	— =	— =
c.	die kleine Jagd auf den zusammenhängenden Grundstücken des Etablissements . .	10 =	— =	— =
d.	das Recht zum Lehmgraben auf den Grundstücken des Freisassen Bismark zu Köritz	200 =	— =	— =

Summa IV. 2513 Thlr. 10 Sgr. — Pf.

überhaupt 27346 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf.,

von welchem Betrage jedoch für die dem künftigen Erwerber des Etablissements aufzulegende Verpflichtung zur Dotation der Kommune, Unterhaltung der Schule und Besoldung des Schullehrers, Wegebesserung und Armenpflege . . . . 4000 Thlr. — Sgr. — Pf.

abgesetzt werden, so daß sich das Minimum des Kaufpreises für das ganze Etablissement auf . . . . 23346 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf.

stellt, neben der Verpflichtung, eine den jedesmaligen Gesetzen gemäß von der Steuer-Behörde festzusetzende Grundsteuer zu übernehmen, welche für jetzt auf jährlich 117 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. arbitrirt ist.

Außerdem befindet sich

V. bei der Manufaktur ein vollständiges Inventarium aller zur Bereitung der Spiegel erforderlichen Geräthschaften, welche zu 9778 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt sind und die dem künftigen Erwerber für das festgesetzte Minimum von 4500 Thlr. auf Verlangen mit übergeben werden, event. aber dem Fiskus vorbehalten und besonders verkauft werden sollen.

Das Etablissement hat eine angenehme Lage in einer bevölkerten Gegend am Zusammenfluß der Dosse und Schwenze, welche die Flößerei des Holzes aus den Hauptwaldungen der Provinz gestatten, unweit der Chaussee von Berlin nach Hamburg, 12 Meilen von der Residenz entfernt, und eignet sich sowohl zur Fortsetzung der Bereitung von gegossenen Spiegeln, wozu die erforderlichen Arbeiter sämmtlich vorhanden sind, als zur Anlage anderer Fabriken, namentlich wegen der im Ort und der Umgegend vorhandenen zahlreichen Handarbeiter zu einer Baumwollen- oder Wollen-spinnerei.

Die früher von der Spiegel-Manufaktur besessenen Holzungsrechte, Abgabenbefreiungen und anderen Begünstigungen sind aufgehoben und werden nicht mit veräußert.

Es werden Erwerbslustige hierdurch mit dem Bemerken auf dieses Etablissement aufmerksam gemacht, daß solide und vermögende Fabrikanten und sonstige Kaufliebhaber, welche sich über ein genügendes Kapital-Vermögen ausweisen können, sich bei der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung zur Eröffnung von Unterhandlungen über den Ankauf aus freier Hand bis spätestens ultimo April c. melden können, nach welcher Zeit die Annahme von Geboten aus freier Hand nicht mehr stattfinden, sondern die Licitation des Etablissements im Ganzen, eventualiter die Veräußerung im Einzelnen eintreten, und der Licitations-Termin sodann noch näher angezeigt werden wird. Eine nähere Auskunft ist von der unterzeichneten Behörde, so wie von dem unweit Neustadt an der Dosse wohnenden Amtsrath Cochius zu Dreetz zu erlangen, an welchen letzteren man sich auch wegen der Besichtigung des Etablissements zu wenden hat.

Potsdam, den 8. März 1837.

Königliche Regierung.

Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Stelzer.

Künftigen Sonntag, als den 2. April, findet des Nachmittags um 2 Uhr die Aufnahme der Handwerker-Lehrlinge in die Sonntags-Freischule (Albrechts-Straße zur Stadt Rom), statt. Die Herren Lehrmeister werden daher ersucht, denjenigen Lehrburschen, welche die Anstalt besuchen wollen, einen schriftlichen Ausweis, welcher, wenn er von einem zünftigen Meister ausgestellt ist, von den betreffenden Herren Mittels-Aeltesten unterschrieben und besiegelt sein muß, zu ertheilen, in welchem sie sich wenigstens auf ein Jahr lang für den regelmäßigen Besuch der Unterrichtsstunden ihrer Lehrlinge verpflichten.

Breslau den 29. März 1837.

Das Vorsteher-Amt.

Auktion.

Am 3ten April c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als; Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbels, Hausgeräth und ein sechsoktaviger Flügel, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 28. März 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich das Geschäft meines sel. Mannes, des Malers Raphael Biow, unter Leitung meines ältern Schwiegersohnes, des Malers Arnold Festenberg, fortsetzen werde; indem derselbe in Bezug auf die Anzeige in Nr. 245 der Schlesischen Zeitung, 30 Jahre in seinem Geschäft gearbeitet und, wie allgemein bekannt, sich die Zufriedenheit seiner verehrten Kunden erworben, und in dessen Geschmack fortarbeiten wird, bitte ich ganz ergebenst: seinen edlen Vorsatz, für die kranke hinterlassene Wittwe zu sorgen, durch Dero geehrte Aufträge zu unterstützen.

Verwittw. R. Biow,
Goldene-Rade-Gasse Nr. 1,
zweiter Stock.

Das Dominium Rauße bei Neumarkt bietet 50 Schock Ausschuß-Karpfen, einige Hundert Scheffel Saamen-Hafer, 200 Stück Nutz-Schafvieh und einen männlichen Schwan zum billigen Verkauf. Das Nähere ist mündlich so wie auf portofreie Anfragen zu erfahren bei dem Wirthschaftsamte.

Mast-Schöpse- und Zucht-Schafe-Verkauf.

Bei dem Dominio Schaderwitz, Falkenberger Kreises (in der Straße zwischen Grottkau und Friedland), stehen 90 Stück gemästete junge Schöpse und 100 Stück Zucht-Mutter-Schafe zum Verkauf, wovon erstere Anfangs April, letztere jedoch erst Mitte August, ihrer Lämmer wegen, verabfolgt werden können.

Sehr schöne Holsteinsche Austern in Schalen und ausgestochen

sind vorgestern direkt von Hamburg per Post angekommen in der

Weinhandlung am Ringe Nr. 25,
im ehemaligen Haupt-Steuer-Amts-Hause.

Kunst-Anzeige.

Eine gefällige Auswahl so eben angekommener neuer Kupferstiche, bunte Lithographien, wie auch verschiedene Zeichnungen zu Vorlegeblättern rc. rc., empfiehlt ganz ergebenst:

Die Kunsthandlung
J. B. Olliviero,
Ring Nr. 19.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage meine beiden Söhne

Friedrich August u. Friedrich Wilhelm,

die mich seit einer Reihe von Jahren in meinem Baumwollen-Geschäft mit Eifer und Thätigkeit unterstützten, als Theilnehmer in dasselbe aufgenommen, und werde ich nun vereint mit ihnen das Geschäft in derselben Art unter der Firma

J. G. Mirbt & Söhne

fortsetzen.

Mit dem Danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbinde ich die ergebenste Bitte, solches auch der neuen Firma angedeihen zu lassen, die sich stets bestreben wird, dasselbe zu rechtfertigen.

Gnadenfrei, den 1. April 1837.

Johann Gottlieb Mirbt.

Gesuch.

Ein gesittetes, anständiges Mädchen, der franz. Sprache so wie der meisten weiblichen Arbeiten mächtig, wünscht ein ihren Fähigkeiten angemessenes Unterkommen. Eine liebreiche Behandlung würde sie sehr zu schätzen wissen. Se. Hochw. der Kanonikus und Pfarrer bei St. Vincenz, Herr Dr. Herber, Altbüßer-Straße Nr. 34, hat die Güte, den auf Obiges Reflektirenden das Nähere mitzutheilen.

Große Holsteinsche Austern, Messiner Apfelsinen und Citronen

empfingen und offeriren billigst:

C. A. Duckart & Comp,
Ring Nr. 40.

Cigarren-Offerte.

Durch direkte Beziehungen aus Hamburg und Bremen, bin ich in den Stand gesetzt die feinsten und beliebtesten Cigarren, als: Dos Amigos, Havanas, Regalia, Woodville, Perrossier, Domingo, Maryland rc. rc. in sehr großer Auswahl, zu den billigsten Preisen zu verkaufen, und erlaube mir dieselben zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

A. Wiener,
Specerei-Waaren- und Tabakhandlung,
Nikolaistr. Nr. 21

Meubles und Spiegel

in allen Holzarten empfiehlt:

Joh. Speyer & Komp.
Ring Nr. 15, seitwärts der Hauptwache gegenüber.

Ein bequemer Reisewagen geht den 3. d. M. nach Warschau: von Lohnkutscher Hadasch, Bischofsstraße Nr. 12.

Die Schwarzwälder-Uhren-Fabrik des B. Hoefler, Ohlauerstraße Nr. 43.,

empfiehlt sich mit kleinen Schwarzwälder-Uhren in größter Auswahl, welche theils aus Schwarzwald direkt bezogen, theils in der Fabrik selbst verfertigt werden; vorzüglich empfehlen sich die ächt massiven, welche Viertel und Stunde von selbst repetiren. Ebenso werden auch alle Reparaturen sowohl der Taschen-, Tisch-, als großen Wanduhren auf das prompteste besorgt, und durchgängig bei reeller Bedienung, die billigsten Preise gestellt werden.

Zur geneigten Beachtung!

Meinen verehrungswürdigen Geschäftsfreunden, einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, wie ich zum 3ten April mein Komptoir und Wohnung auf den Neumarkt im weißen Storch 1ste Etage verlegen werde. Das mir bisher so außerordentlich geschenkte, geneigte Vertrauen bitte ich mir auch ferner angedeihen zu lassen, welches ich in jeder Hinsicht zu rechtfertigen bemüht sein, und jeden mir zu Theil werdenden resp. Auftrag, gestützt auf meine im kaufmännischen Fach mir zu eigen gemachten Kenntnisse, prompt ausführen werde.

Breslau den 1. April 1837.

Eduard Groß,
Inhaber des Kommissions-Komptoirs,
Altbüßer Straße Nr. 52,
vom 3ten April, Neumarkt im weißen Storch.

Zum Verkauf

steht eine Pendul-Uhr, Viertel und Stunden schlagend, mit hellem Ton, jedoch nicht 8 Tage gehend, für den Preis von 20 Rthlr. bei dem Uhrmacher Liebich, am Neumarkt Nr. 5.

Guten weißen Kleesaamen hat zu verkaufen das Dominium Lubie bei Peiskretscham; dasselbe sucht gute, dauerhafte, wo möglich gestreifte Leinwand zu Getreidesäcken.

Billig zu verkaufen

sind Ring Nr. 50, um den Platz zu räumen, mehrere 1000 Stück Hohlwerke und Stürzen. Näheres daselbst im Gewölbe.

Zu vermiethen

und bald oder Johanni zu beziehen ist in der goldenen Radegasse Nr. 15 eine freundliche Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, so wie auch Stallung und Wagenplatz. Das Nähere im Hofe daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Schmiedebrücke Nr. 5, die 1ste Etage von 2 Stuben nebst Zubehör, von Johanni 1837 ab;
2) Albrechts-Straße Nr. 17, die 1ste Etage von 7 Stuben nebst Zubehör, von Johanni 1837 ab;
3) Karls-Straße Nr. 36, eine Wohnung in der 3ten Etage von 2 Stuben und Küche, von Johanni 1837 ab, so wie 5 hintereinanderfolgende große Keller sofort;
4) Nikolai-Straße Nr. 26, die Bäckereigelegenheit nebst Wohnung, von Johanni 1837 ab;
5) Heilige Geist-Gasse Nr. 18, an der Promenade, die 3te Etage von 4 Stuben nebst Zubehör, welche auch getheilt vermiethet werden kann; desgleichen eine Wohnung, Parterre, von 2 Stuben nebst Zubehör, von Johanni 1837 ab;
6) Kloster-Straße Nr. 3, eine Wohnung, Parterre, von 5 Stuben nebst Zubehör und einer Garten-Abtheilung, von Michaeli 1837 ab;
7) Schul-Gasse Nr. 12, der Garten, so wie mehre Wohnungen, von Johanni 1837 ab.

Das Nähere beim Kaufmann G. L. Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Margarethenstraße Nr. 8 ist eine Wohnung, bestehend in fünf Piecen nebst Zubehör, Stallung auf 4 Pferde und Wagenremise, so wie auch Garten-Promenade, für einen jährlichen Miethzins von 80 Rthlr., von Ostern ab zu vermiethen. — Das Nähere daselbst bei dem Holzfaktor Thamm und Nikolaistraße Nr. 62 im Comptoir.

Eine Wohnung von 4 bis 5 Piecen (größere und kleinere), so nahe als möglich dem Theater, welche zum ersten Juli bezogen werden kann, wird gesucht. Klosterstraße Nr. 8 eine Stiege werden Meldungen erbeten.

Eine Wohnung von 6 Zimmern, erste Etage und Küche nebst Stallung, und Wagenremise, Bodenkammern und Kellern ist zu Johanni, neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1, zu vermiethen.

Anempfehlung des K. Willerschen Kräuteröls.

Endesunterzeichneter erkläre andurch, mich des Haaröls von K. Willer in Zurzach bedient, und zu meiner großen Verwunderung, mich nach einem Gebrauch von einigen Wochen von dessen Wirksamkeit überzeugt zu haben, indem mittelst dessen Anwendung eine kahle Stelle auf dem Kopfe, die ich schon seit einigen Jahren, in Folge eines darauf erhaltenen Schlages, hatte, wiederum mit dichten starken Haaren überwuchs. Ich habe ferner erkannt, daß dieses Haaröl nicht nur den Wachsthum, sondern auch noch die Erhaltung, den Glanz und die Schönheit der Haare befördert; weshalb ich mir zur angenehmen Pflicht mache, dem Erfinder desselben gegenwärtiges öffentliches Zeugniß auszustellen, in Widerlegung aller und jeder über ihn ausgestreuten Verläumdungen, welche um so ungegründeter sind, als Herr Willer bereits eine Menge ähnlicher Atteste besitzt, die ihm von meinen Bekannten, die sich seines Haaröls mit Erfolg bedient haben, ausgestellt worden sind. Bern, den 12. Juni 1836.

(L. S.) Gezeichnet Larêche.

Daß Vorstehendes eine getreue richtige Uebersetzung des mir im Original vorgewiesenen, von Herrn Larêche in Bern in französischer Sprache ausgestellten Zeugnisses zur Anempfehlung des K. Willerschen Kräuterhaaröls sei, beurkundet nach vorgeschriebener Vergleichung mit Unterschrift und angewohntem Insiegel: Basel, am 9. Februar 1837.

(L. S.) Walter Merian, öffentlicher Notar.

Die Aechtheit der vorstehenden Unterschrift und des Siegels des Herrn Walter Merian, öffentlich geschworner Notarius in hiesiger Stadt, wird beurkundet. Basel, den 9. Februar 1837.

(L. S.) Im Namen vom Bürgermeister und Rath des Kantons Basel Stadt, der Stadtschreiber Lichtenhahn.

Zur unumstößlichen Ueberzeugung der alleinigen Aechtheit und Vortrefflichkeit meines Schweizer=Kräuter=Oels sind gerichtlich beglaubigte Urkunden von Kais. und Königl. hohen Beamten legalisirt, als die gründlichsten Beweise bei meinen Kommissionairs in den vorzüglichsten Städten Europas zur Aufbewahrung, für Jedermanns Einsicht, deponirt. Zum Kennzeichen der wahren Aechtheit meines Schweizer=Kräuter=Oels ist jedes Fläschchen mit dem Kgl. französischen Brevet=Petschaft und die umwickelte Gebrauchs=Anweisung nebst Umschlag mit dem Kgl. französischen Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszuge versehen. — Hauptsächlich ist noch zu bemerken, daß in jeder betreffenden Stadt nur eine einzige Niederlage von meinem einzig ächten Schweizer=Kräuter=Oel sich befindet und zwar für Breslau bei Herrn Heinrich u. Komp., bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 Fl. zu haben ist. Zurzach, den 14. März 1837.

K. Willer,
Erfinder und Verfertiger des ächten Schweizer Kräuter=Oels.

Vorstehendes Kräuter=Oel des Herrn K. Willer in Zurzach in der Schweiz offeriren wir à 1 Rtlr. 6 Sgr. Crt. pr. Fläschchen; in gleichem Preise ist dasselbe zu haben bei:

Herrn Fräntzel und Pape in Neisse,	Herrn A. E. Mülchen in Reichenbach i. S.
„ G. H. Kuhnrath in Brieg,	„ C. F. A. Anspach in Gr.Glogau,
„ J. E. Weiß in Ratibor,	„ E. Stockmann in Jauer,
„ Aug. Herbst in Beuthen O/S.,	„ S. S. Bauch in Herrnstadt,
„ Jul. Braun in Glatz,	„ H. Seidel in Wüstegiersdorf.
„ L. E. Held in Friedland,	„ Wlaslowsky in Gleiwitz.

Breslau, den 31. März 1837.

W. Heinrich & Komp.,
am Ringe Nr. 19.

So eben hat die Presse verlassen und ist bei mir zu haben, so wie durch alle gute Buchhandlungen zu beziehen:

Adreßbuch
der
Haupt= und Residenzstadt Breslau,
begründet und herausgegeben von
Friedrich Mehwald,
Redakteur des Breslauer Lokalblattes.
Vierte Ausgabe, für die Jahre 1837/38.
$21\frac{1}{2}$ Bogen gr. 8. Ladenpreis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese vierte Ausgabe, welche vieler Aufforderung zufolge nach einem ganz andern Plane als die früheren Jahrgänge des Adreßbuchs bearbeitet ist, und die stärkere Bogenzahl, haben das Erscheinen dieses Adreßbuchs um einige Wochen verzögert. Im Anhange desselben sind eine Menge Adressen ausgezeichneter Gewerbs= und Geschäftsmänner abgedruckt, welche allen Reisenden bei der Einsicht des Adreßbuchs eben so willkommen, als den annoncirten Gewerbs= und Geschäftsmännern vortheilhaft sein dürften.

M. Friedländer, Antonien=Straße Nr. 4.

Die Königl. Sächs. conf. Lebens=Versicherungs=Gesellschaft zu Leipzig

hat ihren Agenten den 6ten Jahresbericht zur Vertheilung unter die Mitglieder und das sich für diese Anstalt interessirende Publikum zugesandt. Es erhellt daraus die fortschreitende Entwickelung dieses, insbesondere zur Versorgung für Hinterbliebene nach dem Tode ihres Ernährers, gegründeten Instituts, indem seit Beginn desselben 2272 Personen aller Stände mit 3,166,100 Thlr. um Aufnahme nachsuchten, 117,400 Thlr. meistens an Wittwen und Waisen in den verschiedenen Ländern Deutschlands ausgezahlt wurden, 25 Prozent Dividende, oder der 4te Theil der geleisteten Einzahlungen im Jahre 1836, dieselbe bedeutende Vergütigung abermals in diesem Jahre gewährt werden konnte und dennoch ein Kapitalbestand von 167,580 Thlrn. verblieb. Wir beehren uns, diese günstigen Resultate hiermit zu veröffentlichen und unsere Mitbürger zur Benutzung dieser Anstalt aufzufordern. Gern werden wir jede Auskunft hierüber ertheilen und die nöthigen Papiere unentgeldlich verabreichen. Breslau, den 30. März 1837.

L. Bambergs Wwe. & Söhne,
Ring Nr. 7.

Alle Sorten Gemüse=, Futter= und Blumen=Saamen,

als: frühen und späten, asiatischen und englischen Blumenkohl, frühe und späte englische Oberrüben, Welschkraut und Weißkraut ꝛc., engl. und franz. Reigras, Honig=, Spargel= und Thimothien=Gras, rothen, weißen und Luzerner Klee, weiße Zucker=Runkelrüben und Runkelrüben ꝛc. ꝛc. in bester keimfähiger Qualität, erhielt und offerirt zu den möglichst billigen Preisen:

Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzer=Straße im silbernen Krebs.

Junge gesittete Mädchen, welche das Damen=Putz=Arbeiten unter besonderer guter Leitung erlernen wollen, werden sogleich angenommen bei

Friedericke Werner,
Fischmarkt Nr. 1, erste Etage.

Die Brau= und Brennerei zu Bischwitz an der Weide ist sofort zu verpachten, oder auch an einen tüchtigen und kautionsfähigen Dienst=Brauer zu vergeben.

Für die erste Oesterreichische Brand=Versicherungs=Gesellschaft in Wien,

von welcher wir die Haupt=Agentur in Schlesien haben, nehmen wir fortwährend Versicherungs=Gesuche über Gebäude jeder Bauart, Getreide, Futter= und Vieh=Bestände, Mobilien ꝛc. an, und sind die Antrags=Formulare dazu, nebst Statuten=Auszügen, gratis bei uns zu bekommen.

G. Offeleins Wwe. & Kretschmer,
Karlsstraße Nr. 47.

Ein verheiratheter, noch junger Forstmann, ohne Familie, von gutem Herkommen, welcher in den mehrsten Zweigen der Forstwissenschaft und Feldmeßkunst praktische Kenntnisse erlangt, in mehren Bureaus gearbeitet (auch musikalische Kenntnisse besitzt) und sein Dienstjahr gethan, sucht zu Johanni oder noch früher, unter soliden Bedingungen als Förster ein Unterkommen. Derselbe kann auch im Auslande dienen, spricht etwas polnisch und kann sich mit guten Attesten und Empfehlungen legitimiren.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe die Expedition dieser Zeitung.

Buchsbaum=, Eben=, Mahagoni= und Kork=Holz, Hornspitzen, Holz=Adern, Glanz=Stuhlrohr und gespaltenes Putzrohr;
Fischbein, Perlmutter, Elephanten=, Wallroß= und Hyppopotamus=Zähne.
Gummi=Schuhe,
die ächten Coliers Anodynes zum Befördern des Zahnens der Kinder.
Alle Sorten Stahlfedern, besonders die als praktisch bewährten
Comptoir=Federn,
das Groß à $22\frac{1}{2}$ Sgr.,
beste Postpapiere,
Strick=, Gold=, Silber= und Stahl=Perlen, so wie mein reichhaltiges Lager von Kurz= und Galanterie=Waaren empfiehlt zu billigsten Preisen:

L. S. Cohn jun.,
Kurz=Waaren= und Produkten=Handlung
en gros,
Blücherplatz Nr. 19.

Zweite Beilage zu № 76 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 1. April 1837.

Wieder zu haben

sind die bereits vergriffen gewesenen Sämereien ꝛc. zu nachstehenden Preisen:

Unterrübe, (Steckrübe) purple top Swedish, sehr große gelbe rothköpfige, erreicht bei gehöriger Kultur 12—15 Pfd. schwere Rüben, das Loth 4 Sgr., Riesenkohl, größter 10 Sgr., desgl. großer Lappländer 6 Sgr., Engl. Vieh- oder Trommelkopfkohl 3½ Sgr., Engl. Vieh- oder Trommelsavoyer 3½ Sgr., Riesen-Melonen, Centner-Kürbis (wird 100—120 Pfd. schwer) 10 Sgr. Ferner:

Peruanische Kartoffeln, ächte große Futter-, das Pfd. 10 Sgr., Italienisches Raygras, das Pfd. 12 Sgr.

Außer diesen empfehle ich noch:

Küchenkräuter.

Das Loth in Sgr.

Anis ½, Basilikum, großer 1½, kleiner 2½, Cardobenedicten 1½, Dill ½, Erdmandeln 2, Fenchel ½, desgl. Bologneser 1½, Isop 1½, Kerbel ¾, desgl. krauser 1, großer Spanischer 3, Kresse, einfache Garten- 1, desgl. große gelbe Engl. 1, krause 1, Bohnenkraut 1½, Kümmel ½, Lavendel 1⅓, Lipstock 1½, Löffelkraut 1½, Mariendistel 2½, Majoran 2, Citron-Melisse 2, Melde, groß bl. rothe u. gelbe ½, Petersilie, schlichte Schnitt- ½, gefüllt-blättrige 1, Portulack, gelber 1½, grüner 1, Pimpinelle 1, Porro, früher 2½, dickpolliger Winter- 1½, desgl. Brabanter (ächt) 3, Weinraute 1, Rosmarin 3, Salbei 2, Sauerampfer, großbl. 1½, Sellerie, früheste Sorte 2, großer Knoll 2, vorzüglich großer Leipziger 2½, Senf, brauner ¾, gelber ½, Thimian, Sommer- 2½, desgl. Winter- 2, Spinat, großbl. das Pfd. 6, spitzbl. das Pfd. 5, Engl. immerwährender Winter- 2, Neuseeländischer 2½.

Blumenkohl, allerbester früher Engl. 10, früher cyperscher 10, später holländischer 8, mittelgroßer später Engl. 6, neuer schwarzer (ächt) 20, früher asiatischer (vorzüglich groß) 12, später Engl. extra 12; diese zwei letzten Sorten kann man von Anfang Mai bis Ende Juni säen; die Stauden hiervon, welche ihre sogenannten Blumen im Herbste noch nicht gezeigt haben, werden in Gruben oder luftigen Kellern aufbewahrt, so daß man sich noch im Winter ihres Genusses zu erfreuen hat.

Brokuli oder **Spargelkohl,** ächt Italienischer, weißer 2½, blauer 2½, grauer 2½, Engl., früher weißer Devonshire 5, neuer brauner Levisham 7½, violetter früher Kap- 6, später 6, neuer verdeckter 8.

See- oder **Meerkohl,** äußerst delikat 4, (wovon eine Anweisung zur Kultur dem Samen beigefügt wird).

Weißkopfkohl, allerfrühester Engl. Maispitzkohl (delikat) 4, früher Engl. Yorker 3, langer Zuckerhut 2½, Salzburger großer früher 3, neuer Engl. Emperror 4, neuer Engl. Wellington (nicht früher, sondern ächter später) 7½, später großer Braunschweiger 3, Holländischer 2½, Magdeburger 2½, früher extra schwarzrother festköpfiger, der beste Rothkohl 4, später blutrother holl. Winter- 3.

Savoyer oder **Wirsing,** ganz früher kleiner extra krauser 3, früher grüner Ulmer 3, großer grüner später, besonders schön 2½, goldgelber später 2½, grüner Winter- 2.

Rosenkohl, oder Brüsseler Sprossen- 2½. Dieser Wirsing bringt rings um den Stamm kleine Sprossenköpfchen, die ein delikates Herbst- und Wintergemüse abgeben.

Oberkohlrabi, früher feiner weißer kleinkr. Wiener 3, desgl. blauer 3, feinster, extra früher weißer kleinkr. Wiener Glas- (der ächte) 4, früher Engl. weißer 2½, blauer 3, später weißer zarter Glas-, extra 3, mittelfrüher weißer 2, späte großlaubige 2½.

Steckrüben oder **Unterkohlrabi,** große glatte gelbe 1¼, weiße 1, Schwedische weiße Rutabaga 1¼, gelbe 1¼, gewöhnliche weiße ¾, vorzüglich große gelbe rothköpfige, ganz vorzüglich schöne Sorte, die bei gehöriger Kultur 15 Pfd. schwere Rüben bringen kann, 4.

Blätterkohl, hoher krauser brauner 1⅓, grüner 1½, niedriger kr. brauner 1, grüner 1, bunter Federkohl 1½, grüner Schnittkohl 1½, brauner Frühlingskohl 1.

Kopfsallat, früher gelber Steinkopf 2, allerfrühester runder fester gelber extra 3, brauner 1½, grüner 1½, großer gelber asiatischer 2½, allergrößter Cyrus extra 3, großer goldgelber Berliner, schön, hält sich sehr lange geschlossen 2½, Sans pareille, sehr zu empfehlen 2½, brauner Kaiserkopf 2, gelber Prinzenkopf, holländischer 2, Engl. 2, Prinzenkopf, rothkantiger, eignet sich besonders für kältere Gegenden 2½, Dauerkopf, blaßgelber, als Wintersallat vorzüglich 2, Forellen, großer bunter 2, Forellen, schwarzbrauner 2, kleiner Engl. blutrother (der ächte) 3, Winterzuckersallat, zum frühesten Gebrauche 2, Montrée, großer gelber 2, Sicilianischer großer grüner 3.

Stech- oder **Schnittsallat,** früher gelber Eier- 1½, krauser gelber 1½, Rapunze oder Feldsallat ¾, Indianische Kresse 3.

Endiviensallat, sehr feiner grüner federkrauser Winter- 2, von Natur ganz gelber krauser 2, ganz breiter grüner Casseler 2, Sommer-Endivien gelber 2, grüner 2.

Rüben, weiße plattrunde Mai- 1, gelbe 1, Herbstrübe, lange weiße rothköpfige, das Pfd. 5, große gelbe Bordfelder, das Pfd. 15, weiße, das Pfd. 15, kleine ächte Teltower, das Loth 1½, ächte Märksche 1½, runde gelbe Wilhelmsbürger, das Pfd 15, runde weiße rothköpfige, das Pfd. 8, schwarze runde, das Loth 2½, kleine feine gelbe Malther 3.

Wurzeln, Möhren, frühe kurze Carotte z. treiben 1, ächte holländische kurze dunkelrothe ganz vorzügliche Treib-Carotte 2½, Altringham, neue süße, die vorzüglichste größte und wohlschmeckende, bedarf eines tiefen lockern Bodens, sehr zu empfehlen 2, lange rothe Bardoviker 2, feine lange rothe Braunschwer 1, blaßgelbe Leidensche 1½, kurzlaubige dunkelrothe Hornsche, vorzüglich schön 1, neue violette 2, neue feine ganz weiße, sehr süß, eignet sich vortrefflich zum Stoben oder Schmoren 2½, Frankfurter dunkelrothe 1, Petersilienwurzel, lange glatte 1, dicke Zucker- 1, Pastinak, das Pfd. 6, Haferwurzel, das Loth 2, Scorzener 2, Zuckerwurzel 2, Rapuntikawurzel 1½, schwarzrothe Sallatrübe z. Einmachen 1, neue kleine, sehr süß 1½, neue Engl. Silberbeete, extra, deren Blattstengel auch als Gemüse 2½, Cichorienwurzel, glatte lange Magdeburger, das Pfd. 6, dicke Braunschweiger, das Pfd. 6.

Radis, früher feine kurzlaubige runde weiße 1¼, rosenrothe 1⅛, dunkelrothe 1⅓, zinnoberrothe 2½, goldgelbe (ächt) 3, alle Sorten gemischt 2, lange dunkelrothe Glas (Butterrettig) 1½, weiße 1½, rosenrothe 1½; Rettige, schwarzer runder Winter- 1¼, weißer runder 1¼, langer schwarzer Erfurter 2, weißer 2, neuer violetter (vorzüglich) 5, Sommer-Rettig, schwarzer runder 1½, weißer runder 1½, gelber runder Mai- 2½, Herbstrettig, rother 2½.

Runkelrüben, Turnips, große dicke rothe, das Pfd. 4, sehr lange aus der Erde wachsende, d. Pfd. 5, große lange dicke rothe (nicht so hoch als vorstehende) d. Pfd. 5, sehr große dicke in- und auswendig ganz gelbe, d. Pfd. 10, desgl. gelbe mit weißem Fleische, d. Pfd. 6, Zucker-Runkelrüben, große lange dicke weiße, d. Pfd. 10, große ächte, kurze, in- und auswendig ganz weiße (zur Fabrikation des Zuckers die vorzüglichste) d. Pfd. 10, weiß, roth und gelbe untereinander, d. Pfd. 6. Im Erntner bedeutend billiger.

Zwiebeln, vorzüglich schöne große, die sich fest und gut bis zum nächsten Sommer hält, d. Loth 2½, große harte dunkelrothe holl. 1½, blaßrothe holl. 1½, gelbe ¾, silberweiße 2, lange gelbe birnförmige 2, weiße spanische 2½, rothe sp. 2, gelbe sp 2, Winterzwiebeln 1½.

Steckzwiebeln, kleine rothe und gelbe, die Metze 4, Schalottenzw., haltbare Dänische, d. Pfd. 10, Rokambollen, obere und untere Zwiebeln, d. Pfd. 10.

Gurkenkerne, extra frühe grüne volltragende Treibgurken 3, frühe lange grüne 2½, frühe kurze Traubengurke (eignet sich vorzüglich zum Pfeffergurken-Anbau) 2½, lange grüne Westindische, extra 4, lange grüne 16—18 Zoll lang 3, mittellange grüne Landgurke 2, extra lange weiße Schlangengurke 3, mittellange 2½.

Körner, Artischoken, große (Engl. Sorte) 5, Cardon d'Espagne gewöhnlicher Cardy 3, neuer großer dicker solidstenglischer (ohne Stacheln) 6, Türkischer Weizen gelber und brauner d. Pfd. 4, kleiner früher extra d. Pfd. 10; Melonen, eine Auswahl der vorzüglichsten Sorten gemischt d. Lth. 4.

Das Pfund in Silbergroschen.

Schalerbsen, die sehr frühe volltragende, die 4—6 Tage früher kommt als nachstehende Sorte 3—4 Fuß hoch 7, frühe sehr volltr. Engl. 3—4 Fuß 5, Bishops, allerfrüheste (die echte); diese neue Engl. Sorte ist die früheste aller Erbsen und obgleich sie nicht über 1—1½ Fuß hoch wird, so trägt sie doch sehr voll (sehr zu empfehlen) 10, frühe ½ Fuß hohe de Gracea, zu Einfassungen der Gemüsebeete geeignet, 7, Engl. Markerbse Knigts Marrow, die hohe, die anerkannt delikateste Erbse, kann zu frühen und späten Anpflanzungen benutzt werden 8—9 Fuß 10, desgl. Knigts Marrow, die niedrige im hohen Grade delikate Erbse 3—4 Fuß 10, neue Engl. Nonpareille Knigts Marrow 10, Engl. neue große grünbleibende 5—6 Fuß 10, frühe große 3—4 Fuß 6, späte Blas- 6, Gold- oder Wachserbse, die allerspäteste und am geeignetsten zum späten Pflanzen, um noch im November junge Erbsen zu haben 7—9 Fuß 7, Kapuzinererbse große graue überjährige, zur Aussaat geeigneter und ergiebiger als frische 7—8 Fuß 8, neue Schalerbse glatte, die größte aller Erbsen, 4—5 Fuß 8, Kron- oder Rosenerbse, sehr zu empfehlen 8, grünbleibende Caper 2 Fuß, 6.

Zuckererbsen, Engl. Säbel- extra große frühe breitschotige 6 Fuß 6, niedrige allerfrüheste volltragende 1½ Fuß 6, fr. gr. tragbare Holl. 5 Fuß 9, Ungarische große späte 6 Fuß 9, rothblühende Kron 4—5 Fuß 15, späte weiße Engl, 5—6 Fuß 7, große grüne (überjährige Saat) 5 Fuß 8, ganz niedrige ½ Fuß de Gracea 10, Spargel- oder Flügelerbse 1½ Fuß 8.

Stangenbohnen, Schlachtschwerdt- liefert 12 — 14 Zoll lange und über 1 Zoll breite Schoten 10, mittelgroße 8. Brechbohne, beste dickschotige extra 10, kleine feine weiße Perl- mit Schoten ohne Fasern 10, feine weiße Zucker- oder Spargel- 8, große feine weiße Brech- 8, rothe runde Dukaten- 8, rothblühende Prunk- 8.

Zwergbohnen, extra lange breite weiße frühe Schwerdt- 8, allerfrüheste holl. Mistbeet- ganz vorzüglich zum Treiben 10, große feine Brechbohne extra 8, fein w. Prinzeß- oder Eierbohne 6, gelbe Pariser (sehr ergiebig) 8, frühe schwarze zum Treiben 6, große w. langs. Nierenbohne 5.

Große Bohnen, frühe niedrige Mazagon- 6, vorzüglich große runde Engl. Windsor Bans 10, grünbleibende Mailändische 6.

Gemischte Gräser für dauerhafte Rasenplätze auf magern trocknen Boden 100 Pfd. 12 Rthlr. d. Pfd. 5 Sgr., auf feuchten Boden 100 Pfd. 14 Rthlr. d. Pfd. 6 Sgr., zur Hutung und Schnittfutterung für Hornvieh 100 Pfd. 12 Rthlr. d. Pfd. 4 Sgr., desgl. für Pferde 100 Pfd. 12 Rthlr. d. Pfd. 4 Sgr., für Schafe 100 Pfd. 12 Rthlr. d. Pfd. 4 Sgr.

Verschiedene Oekonomiesaamen, Esparsetteklee 100 Pfd. 12 Rthlr. d. Pfd. 5 Sgr., Luzerneklee 100 Pfd. 23 Rthlr. d. Pfd. 8 Sgr. Zea mais praecox, kleiner früher türkischer Weitzen d. Pfd. 10 Sgr., Mohn, großer blauer mit geschlossenen Köpfen 100 Pfund 14 Rthlr. d. Pfd. 5 Sgr., weißer d. Pfd. 7 Sgr., Runkelrüben, rothe lange 100 Pfd. 11 Rthlr. d. Pfd. 5 Sgr., weiße, rothe und gelbe gemengt 100 Pfd. 10 Rthlr. d. Pfd. 6 Sgr., echte kurze in- und auswendig rein weiße Zuckerrunkelrübe, zur Fabrikation des Zuckers die vorzüglichste, 100 Pfd. 27 Rthlr. d. Pfd. 10 Sgr.

Feldrübe Straßburger lange weiße, als Stoppelrübe die vorzüglichste, 100 Pfd. 16 Rthlr., d. Pfd. 6 Sgr., weiße plattrunde 100 Pfd. 16 Rthlr., d. Pfd. 6 Sgr.; weiße Steckrübe 100 Pfd. 20 Rthlr., d. Pfd. 10 Sgr.

Wurzeln, Möhren, ganz vorzüglich große neue rothe Altringham à Pfd. 1 Rthlr., lange rothe Möhre als Viehfutter vorzüglich 100 Pfd. 13 Rthlr., d. Pfd. 8 Sgr., Pastinak großer dicker 100 Pfd. 10 Rthlr., d. Pfd. 6 Sgr.

Waldsaamen, Betula alnus Eller 100 Pfd. 12 Rthlr., d. Pfd. 5 Sgr. (reiner Saamen), Pinus abies Fichte (reines Korn) 100 Pfd. 15 Rthlr., d. Pfd. 8 Sgr., Pinus larix Lerchenbaum vorzüglich schöner Saame (1836er Erndte) d. Pfd. 25 Sgr., Pinus strobus Weymouthskiefer à Pfd. $1\frac{1}{3}$ Sgr., Pinus cembra Sibirische Zirbelnußkiefer à Pfd. 1 Rthlr., Pinus americana amerik. à Pfd. 2 Rthlr.

Blumensaamen.

In nachstehendem, vieles Neue enthaltenden Sortimente sind nur solche Sorten begriffen, die sich durch Schönheit der Blüthen oder durch sonst angenehme Eigenschaften auszeichnen, und daher die Mühe der Kultivation belohnen. Die gewöhnlichen Sorten, welche sich in meinem Preis-Verzeichnisse nicht vorfinden, habe ich aus Mangel an Raum nicht aufgenommen, sind jedoch bei mir wie in andern Handlungen, die solche in ihrem Verzeichnisse aufgeführt, zu bekommen.

Sommerblumen, 300 schöne Sorten mit Namen, nach meiner Wahl kosten 7 Rthlr., 150 dergl. 4 Rthlr. und 50 Sorten 20 Sgr.

Perennirende Stauden, 150 schöne Sorten mit Namen, nach meiner Wahl kosten $3\frac{1}{2}$ Rthlr., 50 dergl. $1\frac{2}{3}$ Rthlr., 25 Sorten für 20 Sgr.

☞ **Levcoyensaamen**, ganz vorzüglich gefüllt fallend.

Das ganze Sortiment von 93 Sorten, bestehend in Sommer-, Herbst- und Winter-Levcoyen, jede Farbe separat verpackt mit Namen kostet nur $3\frac{1}{2}$ Rthlr.; die einzelne Sorte $1\frac{1}{2}$ Sgr.; davon 32 Sorten engl. Sommerlevcoyen $1\frac{2}{3}$ Rthlr., die 32 Farben gemischt die Prise 2 Sgr.; 13 Sorten engl. mit Lackblatt 18 Sgr., die 13 Farben gemischt die Prise 2 Sgr.; 19 Sorten halbengl. 25 Sgr. die 25 Farben gemischt die Prise 2 Sgr.; 17 Sorten Herbstlevcoyen $22\frac{1}{2}$ Sgr., die 17 Sorten gemischt die Prise 2 Sgr. Alle Sorten Sommerlevcoyen gemischt die Prise 2 Sgr.; Winterlevcoyen 10 Sorten, jede separat 15 Sgr., die 10 Farben gemischt die Prise 2 Sgr.

Goldlack, schöner brauner einfacher 100 K. 2 Sgr., vorzüglich großblühender dunkelbrauner 100 K. 3 Sgr.; vorz. gefüllter Stangenlack 100 K. 5 Sgr.; vorz. gefüllter brauner Stangenlack 100 K. 5 Sgr.; violetter einfacher 100 Korn 3 Sgr.; niedriger gefüllter Buschlack 100 K. 5 Sgr.

Kelch- oder Röhrastern, ein Sortiment von 20 Sorten der schönsten extra gefüllten Astern, jede Farbe separat mit Namen 18 Sgr., desgl. 12 Sorten 12 Sgr., die 20 Sorten gemischt die Prise zu 200 K. 2 Sgr., das Loth 15 Sgr.

☞ Neue kugelblüthige Aster, sehr gefüllt, von schönem Wuchs und lebhafter Farbe, als: carmoisin und weiß 100 K. 3 Sgr., weiß mit carmoisin 100 Korn 3 Sgr.; ganz neue bandirte (sehr prachtvoll) 100 K. 3 Sgr.; dunkelblau bandirte (ausgezeichnet schön) 100 K. 3 S. Von diesen 4 Sorten werden auch halbe Prisen abgegeben. Zwerg-Astern, $\frac{1}{2}$ Fuß hoch, sowohl zu Einfassungen im Lande als auch zur Zierde in Töpfen sehr zu empfehlen. Das ganze Sortiment von 8 Sorten 15 Sgr., die 8 Farben gem. die Prise 2 Sgr., das Loth 15 Sgr.

☞ **Zwerg-Rittersporn**, $\frac{1}{2}$ Fuß hoher echt englischer gef. Levkoyen-Rittersporn in 10 Sorten, gemischt das Loth 8 Sgr. Zweite Sorte 1 Fuß hoch und darüber, gefüllt, das Loth 4 Sgr.

Balsaminen, extra gefüllt, 20 Sorten d. Pr. 50 K. 20 Sgr., die 20 Farben gemischt 100 K. 2 Sgr., das Loth 20 Sgr.

Riesen-Hahnenkämme, 20 Farben mit Namen, 20 Sgr. gemischt die Prise 3 Sgr.

Garten-Mohne, schön gefüllte, 12 Sorten 12 Sgr., gemischt die Prise 2 Sgr., das Loth 8 Sgr.

Scabiosen, großblumige, 20 verschiedene Farben, 20 Sgr., die Prise gemischt 2 Sgr. Zierkürbisse, 27 Sorten 20 Sgr., gemischt das Loth $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Blumenzwiebeln und **Knollen**, himmelblaue Comeline, das St. $1\frac{1}{2}$ Sgr. Wunderblume in 8 Sorten, 12 Sgr., das St. 2 Sgr. Tuberosen, gefüllte, zuverläßig blühbare, das Stück 2 Sgr. Georginenknollen im Rummel von 120 der neuesten und schönsten Sorten, 12 St. 1 Rtlr., das Stück 3 Sgr. Außer diesen sind noch 582 Sorten der schönsten und neuesten (z. B. 38 Sorten Lupinen) Blumensaamen und ferner ein Sortiment von 120 der neuesten und schönsten Georginen rc., Pflanzen, Bäume und Sträucher rc., im großen Preis-Verzeichniß enthalten.

Breslau, im April 1837.

Julius Monhaupt,

Neue Saamenhandlung, Albrechtsstraße No. 45. im 2ten Viertel, vom Ringe aus links.

Eine große Anzahl der edelsten Russischen Gestüts-Pferde, ganz fromm, gut, eingefahren, auch thätige Reitpferde, tragende Stuten; Fohlen und andere zum Ackerdienst sich eignende, stehen zum Verkauf in Sackrau bei Ohlau.

Letzte Redoute.

Zur Sonntag den 2. April stattfindenden letzten Redoute im großen Redouten-Saal, ladet ergebenst ein: Breslau, den 31. März 1837.

Molke, Gastwirth.

Anzeige.

Neue selbst verfertige Brückenwaagen, mit geaichten Gewichten ausprobirt, sind bei mir zu haben; auch werden Reparaturen und Bestellungen von dergleichen Gegenständen, um einen sehr billigen Preis angenommen.

Schönfelder, Zeugschmidt,
vor dem Nikolaithor, Kurze-Gasse Nro. 6.

Bei dem Dom. Gohlau, Neumarktschen Kreises, wird zu Joh. c. die Milchpacht offen. Kautionsfähige und rechtliche Milchpächter erfahren das Nähere beim Wirthschafts-Amte.

☞ Wiener Leibchen, ☜

wodurch der Körper sich nur grade halten kann, und Schnürmieder mit Gummi sind vorräthig zu haben bei Gustav Adolph Bamberger,
Schnürmieder-Fabrikant und vom Königl. Hochl. Medizinal-Kollegio zu Breslau geprüfter Bandagist, Schmiedebrücke Nr. 16.

Sehr schöne

marinirte Heeringe mit Citronen eingelegt, neue Sardellen, Kapern und verschiedene Delikatessen mehr; so auch alten Rollen-Varinas, das Pfd. 17, 18 und 20 Sgr., empfiehlt die Specerei-, Delikatessen und Tabackhandlung des

E. L. Mindel,
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 9.



Ein schwarz-brauner Wallach, acht Jahre alt, einspännig eingefahren, steht zum Verkauf: Friedr.-Wilhelmsstraße Nr. 71.

Zu vermiethen

und Johanni d. J. zu beziehen ist das Verkaufs-Gewölbe nebst Schreibstübchen, welches zur Zeit der Kunstdrechsler Herr Lampe inne hat, im Hause zum goldnen Kreuz, Riemerzeile Nr. 10, für 130 Rthlr. jährlich, bei J. G. Thun.

Zu vermiethen

und Term. Johanni d. J. zu beziehen ist in der Antonien-Strasse Nr. 1 in der 1sten Etage eine freundliche Wohnung ohne Küche, bestehend aus 3 Stuben. Das Nähere in den Vormittags-Stunden bis 10 Uhr daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen:

ein möblirtes Zimmer und Kabinet, erste Etage. Näheres Hintermarkt in der Oel-Fabrik.

Katharinen-Straße Nr. 3 ist der zweite Stock zu vermiethen und Term. Johanni d. J. zu beziehen. Das Nähere Parterre zu erfahren.

Eine möblirte Stube für einen oder 2 solide Herren ist Nadler-Gasse Nr. 14 im 3ten Stock zu vermiethen.

Kupferschmiede-Straße Nr. 35 eine Stiege hoch, vorn heraus, ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 30. März. Gold. Gans: Hr. Oekonomierath Gumprecht a. Oelse. Hr. Kfm. Richter aus Warschau. — Gold. Krone: Hr. Rentmstr. Rosemann a. Langenbielau. — Weiße Adler: Hr. Fürst v. Hatzfeld a. Trachenberg. Hr. Hofschauspieler Meaubert a. Dresden. — Rautenkranz: Hr. General Fürst v. Radziwill a. Warschau. Hr. Kaufm. Hesse a. Leobschütz. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Dallwitz aus Belmsdorf. Hr. Apotheker Cöchler a. Tarnowitz. HH. Kaufl. Böhm aus Tarnowitz u. Pape a. Neisse. Frau Justizräthin Schmiedel a. Oels. — Gold. Baum: Frau Amtsräthin Hagemann a. Herrnstadt. Hr. Major v. Euen a. Roschkowitz. Frau Gutsb. Butzky aus Rausse. Hr. Rittmstr. Butzky a. Schützendorf. Hr. Gutsb. v. Gladis a. Ober-Rosen. Hr. Gutsb. Dehnel a. Nieder-Rosen. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Sichart aus Dalbersdorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Bischof aus Roschperndorf. HH. Kaufl. Schlesinger und Friedländer aus Ratibor, Dresdner a. Beuthen, Jaroslowski a. Hultschin, Wunderlich a. Zobten, Haberkorn a. Neisse und Jaschkowitz a. Guttentag. Hr. Wirthschafts-Inspektor Petzoldt a. Ellguth. — Hotel de Silesie: Hr. Pastor Rampoldt a. Plümkenau. Hr. Gutsb. Zoller aus Sackerau. Hr. Lieut. Goslich a. Posen vom 19. Infanterie-Regim. Frau Oberamtmann Sander a. Herrnstadt. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Tamnau a. Hamburg. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Kurtzig aus Rakwitz. — Große Stube: Herr Gutspächter Dehnel aus Porczew. Herr Gutspächter Richter a. Smoszewo. Hr. Maschinist Beermann a. Gleiwitz.

Privat-Logis: Kleine Groscheng. 10. Hr. Wasser-Bau-Inspektor Rampoldt aus Oppeln. Am Ringe 11. Frau Kfm. Thim a. Krakau. Frau Gutsb. Hertel aus Koslowo.

Getreide-Preise.

Breslau den 31. März 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 11 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 10 Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.